



Zentrum für
Geschlechterstudien
Gender Studies
Universität Paderborn

JAHRESBERICHT 2017/2018



UNIVERSITÄT PADERBORN
Die Universität der Informationsgesellschaft



Zentrum für
Geschlechterstudien
Gender Studies
Universität Paderborn

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	5
2. Das Zentrum für Geschlechterstudien/Gender Studies (ZG) stellt sich vor	6
a) Wer ist das ZG? – 2017/18	7
b) Das ZG informiert	8
c) Gender-Apéro	10
d) Das ZG am Institut für Erziehungswissenschaft der Universität Paderborn	10
e) Beratung	11
f) Mitgliedschaften und Netzwerke	11
g) Satzung und Vorstand des ZG	12
3. Forschungsprojekte in Kooperation mit dem ZG	
Projekt „Rhetorische Modernisierung? Ungleichzeitigkeiten im Geschlechterdiskurs“ (Fritz Thyssen Stiftung)	14
4. Tagungen und weitere Veranstaltungen	
2017	15
a) Vorträge und Diskussionen zum Thema „Was bedroht die demokratische Gesellschaft heute?“	15
b) Vorträge und Podiumsdiskussion zum Thema „Gender Terror“	16
c) Gastvortrag von Cindy Ballaschk zum Thema „Bilder zu Geschlecht, Sexualität und Körper im Kontext schulischer Sexualerziehung“	18
d) Praxisworkshop für Studierende zum Thema „Gender Studies: Was kommt nach dem Studium?“	19
e) Konferenz „Struktur und Dynamik – Un/Gleichzeitigkeiten im Geschlechterdiskurs“	20
2018	26
f) Gastvortrag von Prof. Dr. Annedore Prengel zum Thema „Die heilige Anna als Lehrerin“	26
g) Gastvortrag von Dr. Sophia Richter zum Thema „Regeln von Regeln: Disziplin(-probleme) und Praktiken des Disziplinierens in der Schule“	27
h) Tagung „Lust auf Geschlechtertheorie. Traditionen, Anschlüsse, Entwürfe“	28
i) Vortragsreihe „Geschlechterverwirrungen“	30
j) Förderung des internationalen Symposiums „SEX und GENDER im Neue-Musik-Diskurs von der Gegenwart bis in die 1950er Jahre“, veranstaltet durch die Hochschule für Musik und Theater Hamburg	31
k) Abschiedsvorlesung von Prof. Dr. Barbara Rendtorff zum Thema „Warum Geschlecht etwas Besonderes ist. Zur Problematik der Begriffe Heterogenität, Diversity und Gender“	32

5. Das ZG strahlt aus

2017	33
a) Kurzworkshops von Dr. Claudia Mahs zum Thema „Geschlecht und Schule“ am Gymnasium St. Kaspar in Bad Driburg-Neuenheerse	33
b) Fortbildung von Prof. Dr. Antje Langer zum Thema „Diskursanalyse“ in der Forschungswerkstatt EW der Universität Paderborn	33
c) Eröffnungsvortrag von Prof. Dr. Barbara Rendtorff auf der Fachtagung „Geschlechtergerechtigkeit in der Schule – eine Herausforderung für die pädagogische Praxis“ in der Bezirksregierung Detmold	33
d) Workshop von Anne-Dorothee Warmuth „Männlichkeit, Ethnizität und soziale Schichteffekte – eine (aktuelle) Herausforderung für die pädagogische Praxis?“ auf der Fachtagung „Geschlechtergerechtigkeit in der Schule – eine Herausforderung für die pädagogische Praxis“ in der Bezirksregierung Detmold	34
e) Vortrag „Geschlechtersensible Sprache in der Sozialen Arbeit“ von Antje Langer auf dem Fachtag des IN VIA Diözesanverbandes für Mädchen und Frauensozialarbeit e. V., Paderborn	34
f) Konferenz von RINGS zum Thema „The Geopolitics of Gender Politics and Feminist Resistances“ in Reykjavík	35
g) Vernetzungstreffen Gender Studies NRW – Einrichtungen, Zentren und Studiengänge „Wir müssen reden: Gleichstellung und Geschlechterforschung – eine Beziehung in den besten Jahren“ an der Universität Bielefeld	38
2018	39
h) Kurzworkshops von Dr. Claudia Mahs zum Thema „Geschlecht und Schule“ am Gymnasium St. Kaspar in Bad Driburg-Neuenheerse	39
i) DGfE-Kongress „Bewegungen“ an der Universität Duisburg-Essen	39
j) Vortrag von Anne-Dorothee Warmuth zum Thema „Es liegt halt doch in der Natur. Zur Bedeutung von Geschlechterstereotypen im Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen“ bei der Katholischen Frauengemeinschaft Deutschlands, Bezirk Paderborn.	40
k) Fortbildung von Prof. Dr. Antje Langer zum Thema „Ethnographisch forschen“ in der Forschungswerkstatt EW der Universität Paderborn	40
l) Konferenz von RINGS zum Thema „The State of the Art of Feminist and Gender Studies: Convergences, Divergences and Plurality of Views“ in Lissabon	41
m) Vernetzungstreffen Gender Studies NRW – Einrichtungen, Zentren und Studiengänge „Aktuelle Formationen der Infragestellung emanzipatorischer Bildung und Forschung – über die Gender und Queer Studies hinaus“ an der Universität Köln	45
6. Publikationen	46
a) Weiblichkeit – Ansätze zur Theoretisierung. Jahrbuch Frauen- und Geschlechterforschung in der Erziehungswissenschaft	46.
b) „Struktur und Dynamik – Un/Gleichzeitigkeiten im Geschlechterverhältnis“	47
7. Zertifikat Geschlechterstudien und Master(teil)studiengang Geschlechterstudien/Gender Studies	49
8. Impressum	51

1. Einleitung

Grußwort

Seit seiner Gründung im Jahre 2009 konnte das Zentrum für Geschlechterstudien/Gender Studies (ZG) der Universität Paderborn seine Arbeit im Rahmen verschiedenster Aktivitäten entfalten und stetig weiterentwickeln. Dabei konnte es sich nicht zuletzt dank vielfältiger Unterstützung als Zentrum über die Jahre hinweg mittlerweile als Einrichtung an der Universität, aber auch in der Forschungslandschaft der Geschlechterstudien/Gender Studies fest etablieren.

Für die Jahre 2017 und 2018 legen wir hiermit den Jahresbericht vor, der einen Einblick in die Arbeit des ZG bietet. Wir bedanken uns für die gute Zusammenarbeit bei allen Beteiligten und hoffen auf viele weitere gemeinsame Projekte.

Prof. Dr. Antje Langer

Dr. Claudia Mahs



Prof. Dr. Antje Langer
Wissenschaftliche Leitung seit
Oktober 2017



Prof. Dr. Barbara Rendtorff
Wissenschaftliche Leitung bis Februar
2018



Dr. Claudia Mahs
Geschäftsführung



Anne-Dorothee Warmuth
Wissenschaftliche Mitarbeiterin



Anke Riebau (Elternzeitvertretung)
Wissenschaftliche Mitarbeiterin
von Oktober 2016-September 2017



Salome Sollbach
Wissenschaftliche Mitarbeiterin
(WHB)
von Oktober 2016-September 2017



Sophia Konstantelos
Studentische Mitarbeiterin von Juli
2016-Juni 2017



Alicia Mielke
Studentische Mitarbeiterin seit 2017



Luisa Hubrich
Studentische Mitarbeiterin seit 2017

2. Das Zentrum für Geschlechterstudien/Gender Studies (ZG) der Universität Paderborn stellt sich vor

a) Wer ist das ZG? – 2017/18

Das Zentrum wurde von der Universität gegründet, ist aber strukturell an das Institut für Erziehungswissenschaft und damit an die Fakultät für Kulturwissenschaften angebunden. In seiner Arbeit ist es jedoch auf unterschiedliche Weise – u.a. durch gemeinsame Veranstaltungen, Forschungsprojekte, Mitwirkung in verschiedenen Arbeitskreisen – in diverse Arbeits- und Forschungszusammenhänge eingebunden, die auch andere Fakultäten bzw. die gesamte Universität betreffen. Der Hauptauftrag des ZG besteht darin, das Lehr- und Forschungsangebot im Bereich der Geschlechterforschung an der Universität weiter auszubauen und auszudifferenzieren. Seit dem Wintersemester 2014/2015 verantwortet das ZG daher u.a. das Studienfach Geschlechterstudien/Gender Studies im 2-Fach-Master „Kultur und Gesellschaft“.

Die wissenschaftliche Leitung des Zentrums für Geschlechterstudien der Universität (ZG) ist an die NRW-Netzwerk-Professur Schulpädagogik mit dem Schwerpunkt Geschlechterforschung gebunden. Von 2008 bis Februar 2018 hatte Prof. Dr. Barbara Rendtorff diese inne, im Oktober 2017 hat Prof. Dr. Antje Langer die Professur übernommen und sie für eine kurze Zeit parallel mit Barbara Rendtorff besetzt. Antje Langer war zuvor von 2015-2017 Juniorprofessorin für Erziehungswissenschaft: Bildung, Geschlecht, Gesellschaft an der Universität Paderborn.

Die Geschäftsführerin Dr. Claudia Mahs leitet das ZG seit seiner Gründung 2009. Weiterhin arbeitet seit März 2015 Anne-Dorothee Warmuth als wissenschaftliche Mitarbeiterin im ZG. Während ihrer Elternzeit von Oktober 2016 bis Ende Juli 2017 wurde sie durch Anke Riebau vertreten. Zudem war Salome Sollbach als wissenschaftliche Hilfskraft (WHB) im Rahmen des Projektes „Rhetorische Modernisierung? Ungleichzeitigkeiten

im Geschlechterdiskurs“ im ZG beschäftigt. Im Berichtszeitraum haben außerdem mehrere studentische Mitarbeiterinnen im ZG gearbeitet: Dies waren Sophia Konstantelos (bis Juni 2017) und Alicia Mielke (seit Juni 2017) sowie Luisa Hubrich (seit September 2017).

Neben dem von Barbara Rendtorff gemeinsam mit Prof. Dr. Birgitt Riegraf durchgeführten Projekt „Rhetorische Modernisierung? Ungleichzeitigkeiten im Geschlechterdiskurs“, das von 2016 bis 2018 durch die Fritz Thyssen Stiftung teilfinanziert wurde, fanden im Berichtszeitraum verschiedene Vortragsreihen, Tagungen und Workshops statt, die vom ZG organisiert wurden bzw. an denen das ZG beteiligt war. Zudem ist 2018 das von Antje Langer, Claudia Mahs und Barbara Rendtorff herausgegebene Jahrbuch Frauen- und Geschlechterforschung in der Erziehungswissenschaft mit dem Titel „Weiblichkeit – Ansätze zur Theoretisierung“ im Verlag Barbara Budrich erschienen. Dieses und viele weitere Tätigkeiten werden nachfolgend vorgestellt.



b) Das ZG informiert

Internetpräsenz

Das ZG stellt sich und die eigene Arbeit auf den fortwährend aktualisierten Webseiten der Universität vor. Auf den Seiten des Zentrums finden sich vielfältige Informationen zu unterschiedlichen Themen: Neben Hinweisen zu Studium und Lehre bietet die Homepage Informationen zu Workshops, Tagungen und Vortragsreihen, zu am ZG angesiedelten Forschungsprojekten, Kooperationen und eigenen Veröffentlichungen. Darüber hinaus werden im Servicebereich auch weitere Informationen zur Geschlechterforschung im nationalen und internationalen Kontext bereitgestellt, wie externe Veranstaltungen, Stellenausschreibungen und Call for Papers. Seit 2018 bietet das ZG interessierten Personen oder auch Einrichtungen die Möglichkeit, sich auf der Homepage über mögliche Weiterbildungsangebote durch die Mitarbeiterinnen des ZG zu informieren. Zudem stellt es Informationen zu Datenbanken, Archiven, Toolboxes und Online-Journalen im Bereich der Geschlechterforschung bereit.

Außerdem gibt es einen Email- Verteiler, über den regelmäßig Informationen verschickt werden (Kontakt: genderzentrum@upb.de) und eine Liste, in die sich Personen auch selbst eintragen können (<https://lists.uni-paderborn.de/mailman/listinfo/genderzentrum>).

Facebook

Darüber hinaus findet man das ZG bei Facebook, wodurch die Möglichkeit einer unbürokratischen Vernetzung zwischen unterschiedlichen Institutionen und Personen geschaffen wird. Auch dort werden regelmäßig Informationen zu eigenen Projekten und Veranstaltungen und zur Geschlechterforschung allgemein im nationalen und internationalen Kontext bereitgestellt.

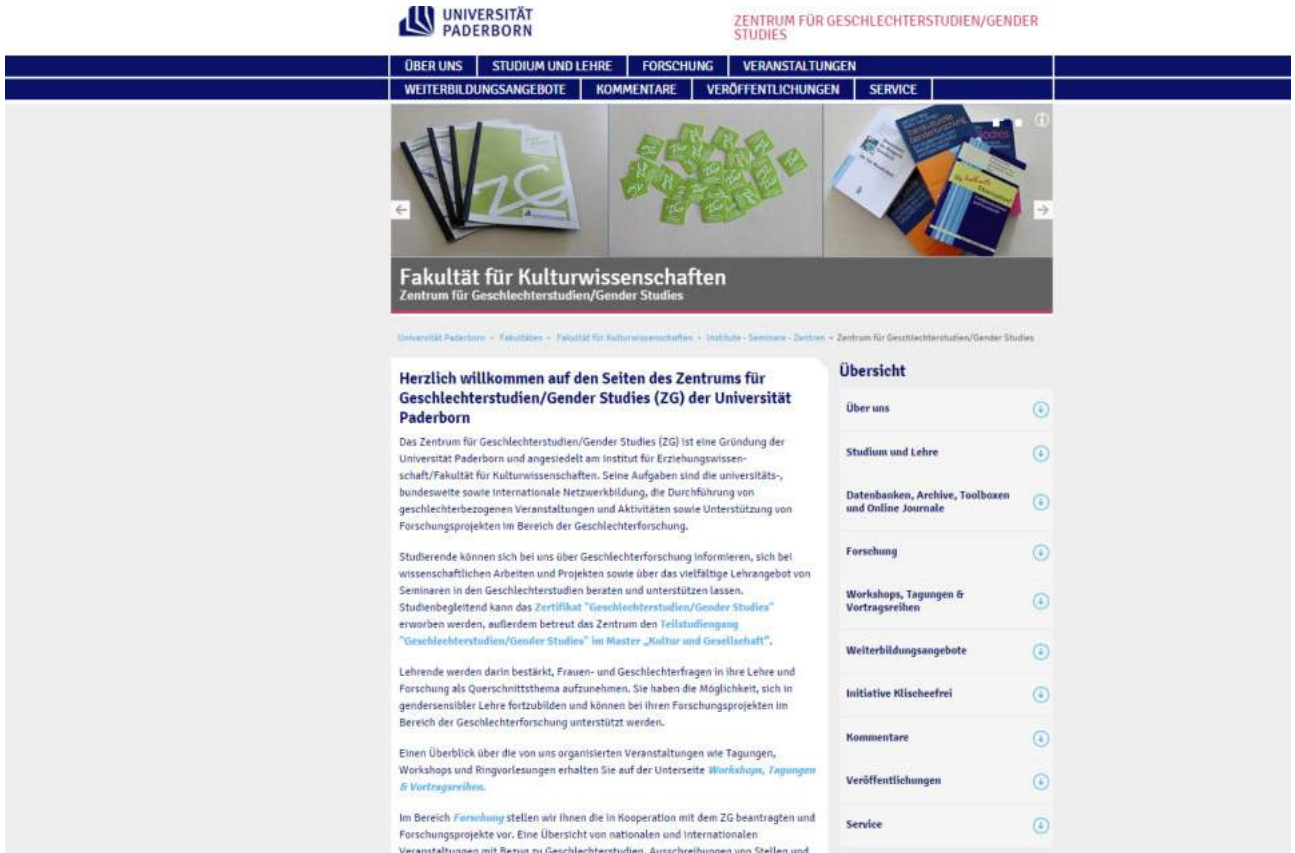
<https://www.facebook.com/pages/Zentrum-für-Geschlechterstudien-Gender-Studies-Universität-Paderborn-114661485268696>

Gender-Portal

Eine weitere Möglichkeit, sich über Gleichstellung und Geschlechterforschung an der Universität Paderborn zu informieren, ist das 2016 neu überarbeitete Gender Portal, das gemeinsam mit der Gleichstellungsbeauftragten der Universität und dem Projekt „Frauen gestalten die Informationsgesellschaft“ betrieben wird. Das Portal bündelt Informationen zu Lehre und Studium im Bereich der Gleichstellungsarbeit und Geschlechterforschung/Gender Studies an der Universität. Zudem werden Angebote und Fördermöglichkeiten für Nachwuchswissenschaftlerinnen an der Universität wie auch geschlechterdifferenzierte statistische Daten der Universität Paderborn vorgestellt. Das Portal enthält des Weiteren ein Gender-Glossar zu Grundbegriffen und Konzepten der Geschlechterforschung sowie den Punkt „FAQ Gleichstellung“, wo relevante Fragen zur Gleichstellungsarbeit beantwortet werden.


<http://www.upb.de/universitaet/genderportal>

Internetpräsenz: www.upb.de/zentrum-gender



The screenshot shows the website for the Zentrum für Geschlechterstudien/Gender Studies at the University of Paderborn. The header includes the university logo and navigation tabs: ÜBER UNS, STUDIUM UND LEHRE, FORSCHUNG, VERANSTALTUNGEN, WEITERBILDUNGSANGEBOTE, KOMMENTARE, VERÖFFENTLICHUNGEN, and SERVICE. The main content area features a banner with the text 'Fakultät für Kulturwissenschaften Zentrum für Geschlechterstudien/Gender Studies' and a welcome message. A sidebar on the right provides an 'Übersicht' (Overview) with links to various sections like 'Über uns', 'Studium und Lehre', 'Datenbanken, Archive, Toolboxen und Online Journale', 'Forschung', 'Workshops, Tagungen & Vortragsreihen', 'Weiterbildungsangebote', 'Initiative Klischeefrei', 'Kommentare', 'Veröffentlichungen', and 'Service'.

Facebook



The screenshot shows the Facebook page for the Zentrum für Geschlechterstudien / Gender Studies (Universität Paderborn). The page features a cover photo of a group of people and a post titled 'Geschlechterverwirrungen Vorträge und Diskussionen' scheduled for 04.07.2018. The post includes the names of speakers: Brigitte Röder (Universität Basel) and Kerstin Palm (Humboldt-Universität zu Berlin). The page also displays a navigation menu on the left, a search bar, and a community section showing 511 likes and 122 followers.

c) Gender-Apéro

Im Juli 2017 sowie im Juli 2018 veranstaltete das ZG wieder einen Apéro, zu dem alle Kolleg*innen und weitere an Themen der Geschlechterforschung oder an der Arbeit des Zentrums Interessierte eingeladen wurden. Das ZG organisiert diese kleinen informellen Stehpartys in regelmäßigen Abständen, um in lockerer Atmosphäre bei Snacks und Getränken den kooperativen Austausch von Personen mit Interesse an der Geschlechterforschung an der Universität Paderborn und in ihrem Umfeld zu

fördern und über die eigene Arbeit zu informieren. Der Apéro im Juli 2017 wurde durch einen Input von Prof. Dr. Barbara Rendtorff zu aktuellen Formen des ‚Gender-bashing‘ und antifeministischen Tendenzen eingeleitet. Im Sommer 2018 war der Apéro mit der sehr gut besuchten Abschiedsvorlesung von Barbara Rendtorff zum Thema „Warum Geschlecht etwas Besonderes ist“ verbunden, nach der es einen regen Austausch von Kolleg*innen aus unterschiedlichen Bereichen gab.

d) Das ZG am Institut für Erziehungswissenschaft an der Universität Paderborn

Die Mitarbeiterinnen des ZG bieten für die zahlreichen Studiengänge unterschiedliche Lehrveranstaltungen an. Hierzu gehören beispielsweise Seminare zu Themen wie „Mädchen- und Frauenbildung im 19. Jahrhundert“, „Männlichkeit, Migration und Bildung“, „Geteilte Kindheit: Geschlechterverhältnisse – Sozialisation – Schule“ oder „Sexuelle und geschlechtliche Vielfalt an Schulen“.

Studierende haben zudem die Möglichkeit, das Zertifikat ‚Geschlechterstudien/Gender Studies‘ zu erwerben. Seit dem Wintersemester 2014/15 wird an der Universität Paderborn im Rahmen des Zweifach-Masterstudiengangs „Kultur und Gesellschaft“ auch das Studienfach „Geschlechterstudien/Gender Studies“ angeboten, für dessen Koordination das ZG verantwortlich ist; auch für den Master bieten die Mitarbeiterinnen des ZG wie auch weitere Lehrende Lehrveranstaltungen an. Innerhalb des Masterstudiengangs werden zwei Fächer parallel studiert – ausgewählt aus einem Pool von 16 Fächern, zu denen auch das Fach „Geschlechterstudien/Gender Studies“ gehört. Die vielfältigen Kombinationsmöglichkeiten bieten eine sehr gute Voraussetzung für individuelle Schwerpunktset-

zungen und eröffnen unterschiedliche Möglichkeiten zur weiteren Entfaltung von wissenschaftlichen Interessen sowie berufsbezogene Orientierungen.

Weitere Informationen:

www.upb.de/master-gender

e) Beratung

Zur Arbeit des ZG gehört ein umfassendes Beratungsangebot. Das Zentrum ist Anlaufstelle für Studierende und Lehrende, die Studien- und Forschungsfragen im Bereich der Geschlechterforschung haben, beispielsweise zu Referaten, Hausarbeiten, Studien- und Abschlussarbeiten, Vorträgen oder Forschungsprojekten. Denn der Blick auf Geschlecht, das in nahezu allen Bereichen des Lebens explizit oder implizit relevant gemacht wird, eröffnet in vielen Forschungsbereichen spannende Perspektiven. In vielen Fällen können auch andere Formen der Unterstützung einzelner Projekte beispielsweise von Nachwuchswissenschaftler*innen geboten werden. Studierende und Interessierte haben dabei die Möglichkeit, in den umfangreichen Textsammlungen, Zeitschriften und Büchern zu stöbern, die im ZG vorhanden sind.

Das ZG ist bemüht, Studierende und auch Lehrende mit ähnlichen Themenschwerpunkten und Fragen zu vernetzen. So findet etwa mit den Studierenden

des Master(teil)studiengangs jeweils zum Semesterende ein Austausch über Studienbedingungen und -strukturen im zurückliegenden Semester statt, in denen Anliegen unterschiedlicher Art und auch inhaltliche Wünsche – etwa zur Veranstaltung von Seminaren – geäußert werden können. Dabei dient das Treffen auch der zusätzlichen Vernetzung der Studierenden unterschiedlicher Jahrgänge. Ferner präsentieren die Studierenden der höheren Semester anderen Studierenden der unteren Jahrgänge sowie weiteren Interessierten regelmäßig ihre Forschungsarbeiten, die sie im zweiten Studiensemester anfertigen.

Auf Anfrage berät das ZG auch Institutionen und Organisationseinheiten innerhalb und außerhalb der Universität.

f) Mitgliedschaften und Netzwerke

Das ZG ist als Institution Mitglied in der Fachgesellschaft für Geschlechterstudien/Gender Studies Association e.V. sowie in der Konferenz der Einrichtungen für Frauen- und Geschlechterstudien im deutschsprachigen Raum. Weiterhin ist es Mitglied im 2014 gegründeten internationalen Netzwerk RINGS und ist seit 2018 durch Dr. Annette von Alemann, die zudem zur Membership Secretary gewählt wurde, auch in dessen Vorstand vertreten. Das ZG gehört darüber hinaus über die Geschäftsführung und die wissenschaftliche Leitung zur Sektion Frauen- und Geschlechterforschung in der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGfE).

Auch mit anderen Zentren für Geschlechterstudien ist das ZG vernetzt und nimmt regelmäßig am seit einigen Jahren jährlich stattfindenden Netz-

werktreffen der Gender Studies NRW-Zentren und -Studiengänge teil, das vom Netzwerk Frauen- und Geschlechterforschung in NRW in Kooperation mit unterschiedlichen Zentren veranstaltet und an jeweils wechselnden Veranstaltungsorten durchgeführt wird. Seit 2018 ist das ZG zudem Kooperationspartner der Initiative KlischeeFrei, einer nationalen Kooperation zur Berufs- und Studienwahl, deren Schirmherrin Elke Büdenbender ist. Die Initiative stellt für unterschiedliche Zielgruppen Informationen und (Beratungs-) Angebote für eine nicht auf Geschlechterstereotypen basierende Berufs- und Studienwahl bereit. Zudem werden Fachveranstaltungen angeboten.

g) Satzung und Vorstand des ZG

Seit dem 27. Januar 2012 verfügt das Zentrum für Geschlechterstudien/Gender Studies über eine Satzung, die die rechtlichen Belange regelt. Zu den genannten Aufgaben gehören u.a. die Netzwerkbildung innerhalb und außerhalb der Universität Paderborn, Forschung und Lehre im Bereich der Geschlechterstudien und die Konzeption und Durchführung von Ringvorlesungen, Tagungen und Workshops. Das ZG hat zahlreiche Mitglieder aus unterschiedlichen Bereichen der Universität. Seit Sommer 2012 findet einmal im Jahr eine Mitgliederversammlung statt, in der die Arbeit des ZG in Form eines Rechenschaftsberichts dargelegt wird und zukünftige Aktivitäten geplant und diskutiert werden. Zum Vorstand des ZG gehören vier Professor*innen, eine Vertretung des Mittelbaus, eine Vertretung der Mitarbeiter*innen in Technik und Verwaltung und ein studentisches Mitglied – alle Vorstandsmitglieder werden für einen begrenzten Zeitraum gewählt. Nicht stimmberechtigte Mitglieder im Vorstand sind die Geschäftsführung des ZG und die Gleichstellungsbeauftragte der Universität.

Durch das Ausscheiden von Prof. Dr. Birgitt Riegraf im Zuge ihrer Wahl zur Präsidentin der Universität Paderborn sowie von Prof. Dr. Barbara Rendtorff, bisherige Vorstandsvorsitzende und bis 2018 zugleich Wissenschaftliche Leitung des Zentrums für Geschlechterstudien/Gender Studies, im Zuge ihrer Emiritierung mussten bereits vor Beginn der neuen Amtsperiode im Oktober 2018 Nachfolger*innen gewählt werden.

Für die Amtsperiode des Berichtszeitraums gehörten daher zum Vorstand des ZG:

- Prof. Dr. Antje Langer
Bis September 2017 Juniorprofessorin für Erziehungswissenschaft: Bildung, Geschlecht und Gesellschaft – Institut für Erziehungswissenschaft; seit Oktober 2017 Professorin für Schulpädagogik mit dem Schwerpunkt Geschlechterforschung – Institut für Erziehungswissenschaft (seit Mai 2018 Erste Vorsitzende)
- Prof. Dr. Barbara Rendtorff (bis 05/2018)
Bis Februar 2017 Professorin für Schulpädagogik mit dem Schwerpunkt Geschlechterforschung – Institut für Erziehungswissenschaft (bis 05/2017 Erste Vorsitzende)
- Prof. Dr. Birgitt Riegraf (bis 05/2018)
Professorin für Allgemeine Soziologie – Institut für Humanwissenschaften, Fach Soziologie; seit Juni 2018 Präsidentin der Universität Paderborn
- Prof. Dr. Britt-Marie Schuster
Professorin für Germanistische Sprachwissenschaften – Institut für Germanistik und Literaturwissenschaft
- Prof. Dr. Heike Buhl (seit 05/2018)
Professorin für Pädagogische Psychologie und Entwicklungspsychologie unter Berücksichtigung der Geschlechterforschung – Institut für Humanwissenschaften, Fach Psychologie
- Prof. Dr. Tobias Matzner (seit 05/2018)
Professor für Medien, Algorithmen und Gesellschaft – Institut für Medienwissenschaften
- Anne-Dorothee Warmuth
Wissenschaftliche Mitarbeiterin AG Schulpädagogik mit dem Schwerpunkt Geschlechterforschung, Institut für Erziehungswissenschaft; Zentrum für Geschlechterstudien/Gender Studies
- Erika Wienhusen
Mitarbeiterin in Technik und Verwaltung – Institut für Erziehungswissenschaft
- Leonie Loszycki (ab 09/2016 für ein Jahr)
Studentin, 2-Fach-Master
- Isabell Steinbach (ab 09/2017 für ein Jahr)
Studentin, 2-Fach-Master
- Josephine Deppe (seit 09/2018)
Studentin, 2-Fach-Master
- Irmgard Pilgrim
Gleichstellungsbeauftragte der Universität Paderborn
- Dr. Claudia Mahs –
Geschäftsführerin des ZG, Institut für Erziehungswissenschaft



Prof. Dr. Antje Langer



Prof. Dr. Barbara Rendtorff



Prof. Dr. Birgitt Riegraf



Prof. Dr. Britt-Marie Schuster



Prof. Dr. Heike Buhl



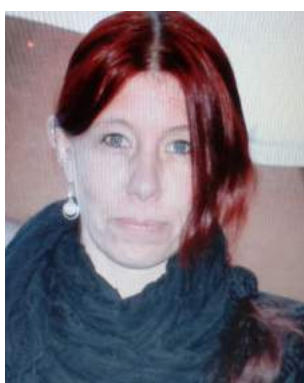
Anne-Dorothee Warmuth



Erika Wienhusen



Irmgard Pilgrim



Dr. Claudia Mahs



**Leonie Loszycki
bis Oktober 2016**

Weitere Mitglieder ohne Foto:

Prof. Dr. Tobias Matzner

Isabell Steinbach

Josephine Deppe

3. Forschungsprojekte in Kooperation mit dem ZG

Projekt „Rhetorische Modernisierung? Ungleichzeitigkeiten im Geschlechterdiskurs“ (Fritz Thyssen Stiftung)

Von 2016 bis 2018 förderte die Fritz Thyssen Stiftung das von Prof. Dr. Barbara Rendtorff und Prof. Dr. Birgitt Riegraf geleitete Forschungsprojekt „Rhetorische Modernisierung? Ungleichzeitigkeiten im Geschlechterdiskurs“ (Vorgangsnummer 2016-00608).

Ausgangspunkt war die Beobachtung einer auffällig widersprüchlichen Entwicklung der in der Bürgerlichen Gesellschaft herausgebildeten Weiblichkeits- und Männlichkeitskonzeptionen, die in den letzten Jahrzehnten auf verschiedenen Ebenen in Bewegung geraten sind. Dabei kommt es zu Neubestimmungen und Verschiebungen von gewohnten Geschlechterarrangements, normativen geschlechtsbezogenen Erwartungen und Zuschreibungen. Doch dieser Prozess verläuft nicht einheitlich: Anzeichen, die auf einen historischen Bruch mit überkommenen Weiblichkeits- und Männlichkeitskonzeptionen hindeuten, stehen Hinweise auf (Re-)Traditionalisierungstendenzen gegenüber.

Die Infragestellung tradierter Männlichkeits- und Weiblichkeitskonzeptionen, die in den jeweiligen gesellschaftlichen Bereichen auf verschiedene Ausgangssituationen trifft und unterschiedlich stark zum Ausdruck kommt, ruft auch im öffentlich-politischen Diskurs teilweise heftige Gegenreaktionen hervor, die je nach Kontext Männlichkeit oder aber Weiblichkeit als bedroht und in der Krise sehen und ihrerseits Impulse für Forderungen nach erneuten Vereindeutigungen geben. So geraten die einzelnen Gesellschaftsmitglieder zunehmend in ein Spannungsfeld antagonistischer Erwartungen an einander und an sich selber, deren Bewältigung jedoch überwiegend als individuelle Problematik erscheint.

Die historische und gesellschaftliche Dynamik dieser Entwicklung, ihre Folgen für die Geschlechterordnung, geschlechtliche Arbeitsteilung sowie Handlungsoptionen der Einzelnen sind derzeit

schwer einzuschätzen. Zeigt sich hier ein Brüchigwerden der heteronormativen Matrix der Geschlechterordnung, die nur noch keine neuen Formen der Selbstpositionierung hervorgebracht hat? Oder sind dies nur moderate Verschiebungen und Umverteilungen zwischen den Geschlechtern, die jedoch die Grundstruktur des Geschlechterverhältnisses nicht tangiert haben?

Diese Fragestellungen sind zwar von hoher aktueller gesellschaftlicher Bedeutung, werden aber gemessen daran nur sehr unzureichend wissenschaftlich reflektiert. Aus diesem Grunde war das Ziel des Projektes, durch verschiedene Diskussionsformate einen gemeinsamen Diskurs von Wissenschaftler*innen aus unterschiedlichen Bereichen anzustoßen, der gegebenenfalls neuere Forschungsaktivitäten initiiert.

Das Projekt bestand aus einer Reihe von Werkstattgesprächen unterschiedlicher Größe und Zusammensetzung, in denen an einzelnen Themenaspekten gearbeitet wurde. Den Anfang bildete die Auftaktveranstaltung mit dem Schwerpunkt „Theoriediskurse und symbolische Ordnungen“. Es folgten zwei Werkstattgespräche zu den Themen „Öffentlichkeit/Privatheit“ und „Strukturwandel von Ökonomie, Ökonomisierungsprozesse und Geschlechterverhältnisse.“ Schließlich wurde im letzten Werkstattgespräch die These einer „Postpatriarchalen Gesellschaft“ fokussiert.

Abschluss des Projektes bildete die Tagung „Struktur und Dynamik – Un/Gleichzeitigkeiten im Geschlechterdiskurs“ am 16. Februar 2018, auf der von einzelnen am Projekt beteiligten Wissenschaftler*innen Workshops zu unterschiedlichen Teilaspekten des Oberthemas veranstaltet wurden. In den Workshops wurde auf Grundlage zuvor verschickter Paper mit den Teilnehmenden diskutiert. Die Ergebnisse wurden schließlich in einer gemeinsamen Podiumsdiskussion der Beteilig-

ten zusammengetragen.

Einige der Ergebnisse des Projektes sind in dem von Barbara Rendtorff, Birgitt Riegraf und Claudia Mahs herausgegebenen Band „Struktur und Dynamik –

Un/Gleichzeitigkeiten im Geschlechterverhältnis“ (erschieden im Januar 2019 bei Springer VS – Verlag für Sozialwissenschaften) festgehalten.

4. Tagungen und Veranstaltungen 2017/2018

a) Vorträge und Diskussionen zum Thema „Was bedroht die demokratische Gesellschaft heute?“

Am 10.07.2017 fand von 14-18 Uhr in der Universität Paderborn eine öffentliche Informations- und Diskussionsveranstaltung zum Thema „Was bedroht die demokratische Gesellschaft heute?“ statt, zu der neben den Angehörigen der Universität auch die städtische Bürgerschaft eingeladen war. Die Veranstaltung war mit der Idee verbunden, die öffentliche Diskussion zu wichtigen aktuellen politischen Entwicklungen aufzunehmen und weitere Diskussionen anzuregen. So wollte sie im Vorfeld der Bundestagswahl dazu beitragen, das eigene Wahlverhalten vor dem Hintergrund aktueller politischer Debatten zu reflektieren.

Vier zentrale Themen wurden ausgewählt, die momentan die öffentliche Debatte stark bestimmen und die Politik erheblich beeinflussen: Alexander Häusler (Hochschule Düsseldorf), der einen Forschungsschwerpunkt im Bereich Rechtsextremismus/Neonazismus hat, befasste sich mit rechten Parteien, Gruppen und Stimmungen; Dr. Paula Diehl (HU Berlin), die sich in ihrer Forschung u.a. mit dem Thema Populismus und Nationalsozialismus beschäftigt, widmete sich dem Verhältnis von Populismus und Massenmedien; Dr. Naime Çakir (Goethe Universität Frankfurt a. M.) ging der Frage von Islamfeindlichkeit in ihren Ursachen und Tendenzen nach und Andreas Kemper, der sich u.a. kritisch mit den Positionen der AFD, etwa im Hinblick auf deren Geschlechter- und Familienverständnis befasst, analysierte schließlich Männer- und Frauenbilder in rechten Parteien.

Auf die Vorträge zu den Themenschwerpunkten folgte im zweiten Teil der Veranstaltung eine Podiumsdiskussion mit den Beteiligten und dem Publikum, in der insgesamt ein großes Interesse aller an der Thematik deutlich wurde.

Montag, 10.07.2017
Hörsaal O1

Vorträge
und Diskussionen
an der Universität
Paderborn

Was bedroht die demokratische Gesellschaft heute?

14.00 – 14.15 Uhr	<p>Begrüßung und Einführung Birgitt Riegraf Präsidium der Universität Paderborn Volker Peckhaus Dekan der Fakultät für Kulturwissenschaften</p>
14.15 – 16.15 Uhr	<p>Vorträge mit Diskussionen Alexander Häusler (Hochschule Düsseldorf) Rechte Parteien Paula Diehl (Universität Bielefeld) Populismus und Massenmedien Naime Çakir (Universität Frankfurt a. M.) Islam-Feindlichkeit Andreas Kemper (Münster) Rechte Geschlechterpolitik Moderation: Barbara Rendtorff (Universität Paderborn)</p>
16.15 – 16.30 Uhr	<p>Pause</p>
16.30 – 18.00 Uhr	<p>Podiumsdiskussion Handlungsmöglichkeiten und Aktivitäten Alexander Häusler Paula Diehl Naime Çakir Andreas Kemper Moderation: Birgitt Riegraf (Universität Paderborn)</p>

Veranstalter_innen:
 Präsidium der Universität Paderborn,
 Fakultät für Kulturwissenschaften,
 Zentrum für Geschlechterstudien,
 Gleichstellungsbeauftragte der
 Universität Paderborn





b) Vorträge und Podiumsdiskussion zum Thema „Gender Terror“

In vielen Zeitungen und sozialen Medien finden sich in letzter Zeit Angriffe und Polemiken gegen Geschlechterforschung und einen vermeintlichen „Gender-Wahn“ – bis hin zur AfD, die „Gender-Ideologie“ und „Gender-Mainstreaming“ gleich ganz verbieten will und am 30.10.2017 eine „Kleine Anfrage“ an die Landesregierung NRW gestellt hat, ihre mögliche Unterstützung von „Gender Studies“ zu legitimieren.

Oftmals fehlt diesen Anwürfen jedoch ganz offensichtlich eine solide Sachkenntnis. Die Veranstaltung „Gender Terror“, die am 06.11.2017 an der Universität veranstaltet wurde, hatte daher das Ziel, die Angriffe, Vorbehalte und ablehnenden Haltungen aufzugreifen, ernst zu nehmen und seriös zu diskutieren. Sie wurde in Kooperation des Zentrums für Geschlechterstudien/Gender Studies mit der Gleichstellungsbeauftragten und der Fakultät für Kulturwissenschaften der Universität Paderborn sowie der IAG Frauen- und Geschlechterforschung der Universität Kassel veranstaltet. Referent*innen waren daher Wissenschaftler*innen der Universität und ihrer Partnerhochschule, der Universität Kassel.

Diese griffen jeweils einen der Themenbereiche auf, die in Presse und Öffentlichkeit besonders häufig zum Vorwurf gegen den „Gender-Wahn“ erhoben werden: Mit dem Ansinnen, sich gendersensibel auszudrücken, befasste sich Prof. Dr. Britt Marie Schuster, Sprachwissenschaftlerin an der Universität Paderborn, unter der häufig anklingenden Parole „Der Gender-Wahn verhunzt die Sprache!“ In ihrem Vortrag zeigte sie u.a. die Irrationalität einiger nicht selten vorgebrachter Argumente gegen gendersensible Sprache, wie etwa der unnötigen Verkomplizierung, auf.

Unter der Überschrift „Weg mit diesem Gender!“ beleuchtete der Soziologe Dr. Thomas Schroedter (ebenso Universität Paderborn) den Vorwurf, Feministinnen würden sich überall ‚breit machen‘ und zu viele Fördermittel erhalten und setzte sich kritisch mit den Positionen einiger Männerrechtler auseinander.

Prof. Dr. Mechthild Bereswill, Soziologin an der Universität Kassel, griff abschließend die häufig zu lesende These „Schluss mit der Debatte – Frauen sind doch längst gleichberechtigt!“ auf und überprüfte diese von unterschiedlichen Standpunkten aus auf ihren Sachgehalt. Dabei machte sie an verschiedenen Beispielen deutlich, dass der These keineswegs zuzustimmen ist.

Den Abschluss bildet eine zusammenfassende Diskussion unter der Frage „Gender – Fluch oder Segen?“, an der sich das zahlreich erschienene Publikum aus der Hochschule und der Stadt intensiv beteiligte.

GENDER TERROR

Montag, 06.11.2017, Raum Q 0.101

14.15 – 14.30 Uhr

Begrüßung und Einführung

Birgit Riegraf
Präsidium der Universität Paderborn

14.30 – 17.15 Uhr

Diskussion antifeministischer Argumente

„Der Gender-Wahn verhunzt die Sprache!“

Britt-Marie Schuster (Universität Paderborn)

„Weg mit diesem ‚Gender‘!“

Thomas Schroedter (Universität Paderborn)

„Schluss mit der Debatte - Frauen sind

doch längst gleichberechtigt!“

Mechthild Bereswill (Universität Kassel)

Abschlussdiskussion

„Gender: Fluch oder Segen?“

Britt-Marie Schuster, Thomas Schroedter,

Mechthild Bereswill, Birgit Riegraf

Moderation: Barbara Rendtorff/Claudia Mahs

Veranstalter_innen:
Fakultät für Kulturwissenschaften,
Zentrum für Geschlechterstudien,
Gleichstellungsbeauftragte der
Universität Paderborn,
IAG Frauen- und
Geschlechterforschung der
Universität Kassel

Zeitungsbericht der Neuen Westfälischen zu der Veranstaltung „Gender Terror“



Von links: Volker Peckhaus, Birgitt Riegraf, Thomas Schroedter, Mechthild Bereswill, Britt-Marie Schuster

Paderborner Uni: Wie Sprache diskriminieren kann

Geschlechterforschung: Unter dem provokanten Titel „Gender-Terror“ diskutieren Wissenschaftler an der Universität über Sprache, Antifeminismus und Debattenkultur

Paderborn. Den Flyer zur Veranstaltung mit dem Titel „Gender-Terror“ findet Mitveranstalterin Barbara Rendtorff in der Paderborner Mensa beschmiert wieder. „Ihr macht mich krank“, hatten Studierende darauf geschrieben. Das sei ein Paradebeispiel für die Ablehnung und Anfeindung, die der vergleichsweise jungen wissenschaftlichen Disziplin, den Gender Studies, entgegen schlagen.

Um mit Vorurteilen aufzuräumen und aufzuklären, befassten sich drei Wissenschaftler am Montag an der Universität Paderborn in Kurzvorträgen mit antifeministischen Argumenten. Zu den Veranstaltern gehören das Zentrum für Geschlechterstudien, die Gleichstellungsbeauftragte der Universität und die Fakultät für Kulturwissenschaften.

„Wir haben wenige Veranstaltungen, die so gut besucht sind“, stellt Birgit Riegraf, Vizepräsidentin für Lehre, Studium und Qualitätsmanagement, fest. Der Raum ist bis auf den letzten Sitzplatz gefüllt, einige setzen sich bereitwillig auf den Boden. Dieses Interesse spiegelt sich auch in der gesellschaftlichen Debatte. Ob in den Medien, der Politik oder Gesprächen auf der Straße: Die Schlagworte Geschlechterforschung, Gleichberechtigung und Feminismus fallen häufig.

Welle an Kritik

Mit der Debatte einher geht eine Welle an Kritik. „Die Diskussionen werden oft emotional geführt und sind von hasserfüllten Aussagen begleitet“, weiß Rendtorff. Besonders deutlich werde die Polemik oft in Lesercommentaren unter Artikeln im Internet, die einen Bezug auf Gleichberechtigung haben, erklärt Britt-Marie Schuster in ihrem Vortrag. Die Germanistin untersuchte einschlägige Artikel, in denen es um geschlechtersensible Sprache geht. Das meint: Lösungen finden, damit sich zum Beispiel unter dem Begriff „Studierende“ alle angesprochen fühlen, also auch Frauen sowie inter- oder transsexuelle Menschen.

Vorschläge aus den Gender Studies sind neue Schreibweisen und Sprachreformen, die nicht nur die männliche grammatische Form berücksichtigen. Ein viel diskutiertes Beispiel für eine neue Schreibweise ist die Formulierung mit einem Sternchen, also „Student*in“. „Dass sich hierbei auch inter- und transsexuelle Menschen angesprochen fühlen, ist von Vorteil. Doch viele empfinden es als Irritation in der Sprache“, so Schuster.

Thomas Schroedter ging in seinem Vortrag auf antifeministische Internetseiten ein. Hier gibt es, so Schroedter, besonders viele populistische Ansichten zu den Gender Studies. „Eine typische, antifeministische Aussage ist: Der Genderismus sei von homosexuellen Menschen erfunden“, so Schroedter. „Genderismus ist dabei ein Wortkonstrukt, das die Geschlechterforschung als Ideologie und nicht als Wissenschaft darstellen soll.“

Emotionale Debatte

Als dritte Rednerin beschäftigte sich an dem Nachmittag Mechthild Bereswill mit der Emotionalität der Debatte rund um die Geschlechtergerechtigkeit. „Auch wenn sich viel geändert hat in den letzten Jahrzehnten, liegt dennoch viel im Argen“, resümiert Bereswill und fragt sich: „Wie kann es also sein, dass das Ende dieser Diskussion gefordert wird?“

Copyright © Neue Westfälische 2019

c) *Gastvortrag von Cindy Ballaschk zum Thema „Bilder zu Geschlecht, Sexualität und Körper im Kontext schulischer Sexualerziehung“*

In ihrem Vortrag „Körper und Geschlecht in sexualpädagogischen Materialien“ diskutierte Cindy Ballaschk im Wintersemester 2017/2018 die Darstellungsformen unterschiedlicher Begehrensformen in ausgewählten sexualpädagogischen Quellen. Dabei verdeutlichte sie die vergeschlechtlichten Normierungen, die in den Darstellungsweisen von Sexualität und Körper enthalten sind.

**Gastvortrag im Wintersemester
2017/18**

Institut für
Erziehungs-
wissenschaft

**12.12.2017
14:15-16:45 Uhr
Raum H4.329**

**Bilder zu Geschlecht,
Sexualität und Körper
im Kontext schulischer
Sexualerziehung**

Cindy Ballaschk
(Berlin)

**im Rahmen des Seminars:
„Sexualität und Sexualpädagogik“**

Veranstalterin: Prof. Dr. Antje Langer

2018

d) Praxisworkshop für Studierende zum Thema „Gender Studies: Was kommt nach dem Studium?“

Am 19.01.2018 gab es einen Workshop für Masterstudierende der Geschlechterstudien und andere Interessierte, der sich unter der Fragestellung „Gender Studies: Was kommt nach dem Studium?“ mit Beschäftigungschancen und -möglichkeiten von Absolvent*innen der Gender Studies beschäftigte. Als Referentinnen waren drei Absolventinnen der Gender Studies eingeladen, wobei eine der Referentinnen leider kurzfristig verhindert war. Joana Rieck, Mitarbeiterin im Hochschulbüro für Chancenvielfalt der Leibniz Universität Hannover, sowie Annalisa Mattei vom FlüchtlingsRAT NRW e.V. befassten sich dabei u.a. mit folgenden Fragestellungen:

- Warum haben Sie sich für diesen Studiengang entschieden?
- Welche beruflichen Ziele haben Sie mit Ihrem Studium verfolgt?
- Für welche Tätigkeiten haben Sie sich nach dem Studium beworben?
- Inwiefern können/konnten Sie Ihr Studium für Ihre bisherigen Tätigkeiten nutzen?
- Welche Reaktionen erfahren Sie in Bewerbungssituationen auf Ihr Studium?

In den Berichten wurde deutlich, dass ein Studium der Geschlechterstudien/Gender Studies in der Berufswelt gegenwärtig durchaus nachgefragt wird und Einstiegsmöglichkeiten in unterschiedliche Felder offeriert. Dabei wurde sowohl über Tätigkeiten im nicht-wissenschaftlichen wie im wissenschaftlichen Bereich gesprochen.

Die Studierenden nahmen den Praxisworkshop mit großem Interesse auf und äußerten Bedarf an weiteren, vergleichbaren Veranstaltungen.

Gender Studies: Was kommt nach dem Studium?

Praxisworkshop für Studierende

Referentinnen:

Annalisa Mattei (FlüchtlingsRAT NRW e.V.)
Lana Kohnen (FOM Hochschule für Berufstätige)
Joana Rieck (Leibniz Universität Hannover)

19.01.2018, 13-16 Uhr in H5.238

Anmeldungen bis zum 22.12.2017 an Anne Warmuth:
awarmuth@mail.upb.de

www.upb.de/zentrum-gender





Zentrum für
Geschlechterstudien
Gender Studies
Universität Paderborn

e) Konferenz „Struktur und Dynamik – Un/Gleichzeitigkeiten im Geschlechterdiskurs“

Am 16.02.2018 wurde an der Universität Paderborn die Konferenz „Struktur und Dynamik – Un/Gleichzeitigkeiten im Geschlechterdiskurs“ veranstaltet, die den Abschluss des Projektes „Rhetorische Modernisierung? Ungleichzeitigkeiten im Geschlechterdiskurs“ bildete. Das von der Fritz Thyssen Stiftung geförderte Projekt wurde unter der Leitung von Prof. Barbara Rendtorff und Prof. Birgitt Riegraf in enger Zusammenarbeit mit dem Zentrum für Geschlechterstudien/Gender Studies durchgeführt. Es bestand aus verschiedenen mehrtägigen Werkstattgesprächen, in denen Wissenschaftler*innen unterschiedlicher Disziplinen zu verschiedenen As-

pekten des Projektthemas intensiv zusammengearbeitet haben.

Die aus diesen Werkstattgesprächen hervorgegangene Konferenz griff schließlich einzelne Themenaspekte des Projektes auf, die den Konferenzteilnehmenden in mehreren Workshops vorgestellt und mit ihnen auf Grundlage der von den Referent*innen zuvor verschickten Paper diskutiert wurden. Gerahmt wurden die Workshops am Vor- und Nachmittag durch einen Einführungsvortrag von Barbara Rendtorff sowie eine abschließende Podiumsdiskussion mit allen Beteiligten.

STRUKTUR UND DYNAMIK

Un/Gleichzeitigkeiten im Geschlechterdiskurs

Universität
Paderborn

16.2.2018
9-17 UHR

Raum: Q0.101

VORTRÄGE UND ARBEITSGRUPPEN

kw.upb.de/geschlechterdiskurs



sich abzeichnenden Neuordnung der Geschlechterverhältnisse die Rede sein und wie diese theoretisch-konzeptionell begriffen werden kann.

AG 7 Persistenz von Geschlechterdifferenz und Geschlechterhierarchie

Mechthild Bereswill und Katharina Liebsch

Der Workshop fokussiert die Frage nach den Tiefenstrukturen geschlechtsungleicher Verteilung in bestimmten gesellschaftlichen Kontexten. Diese werden zumeist mit naturalisierenden Erklärungen und diversen Versionen von Letztbegründungen erklärt. Um diese Deutungsmuster nicht zu wiederholen, sollen ausgewählte empirische Befunde zur Persistenz von Geschlechterdifferenz genau betrachtet und reflektiert werden. Ziel ist eine Perspektivverweiterung auf die Analyse von Persistenz: Können wir möglicherweise andere Fragen stellen? Sollten theoretische Ansätze modifiziert werden? Welche Ansätze, die außerhalb der Geschlechterforschung entwickelt wurden, erscheinen uns als weiterführend und anschlussfähig?

AG 8 Ökonomisierung von Diversität

Annette von Alemann und Kyoko Shinozaki

Diversity Management findet zunehmend Eingang in öffentlich-rechtliche Organisationen. Dadurch treten wirtschaftliche neben gleichstellungspolitische Interessen (und Diskurse) oder ersetzen sie. Diese Entwicklung wird in der Geschlechterforschung u.a. als Ökonomisierung von Heterogenität diskutiert. Dabei werden vormals defizitär konnotierte Heterogenitätsdimensionen als „Resource“ umgedeutet. Neben Geschlecht und Care betrifft dies auch Ethnizität bzw. Mobilität, was unter dem Stichwort „Internationalisierung“ öffentlich beworben wird. Wir werden diese Ökonomisierungstendenzen am Beispiel von Hochschulen mittels Bild- und Textanalysen nachzeichnen und dabei auf die Ökonomisierung von Geschlecht, Care und Mobilität Bezug nehmen.

Veranstalterinnen

Prof. Dr. Barbara Rendtorff, Prof. Dr. Birgit Riegraf, Dr. Claudia Mahs

Anmeldung und weitere Informationen

kw.upb.de/geschlechterdiskurs
Anmeldefrist: 04.02.2018

Unterkunft und Anfahrt

Zimmerkontingente (abrufbar bis 05.01.2018):
Hotel Asphera, ibis Paderborn City,
IN VIA Hotel, Hotel zur Mühle
Stichwort: Thyssen-Kongress



Kontakt

Dr. Claudia Mahs
Telefon: +49 (0)5251 60-2730
E-Mail: genderzentrum@upb.de

STRUKTUR UND DYNAMIK

Un/Gleichzeitigkeiten im Geschlechterdiskurs

VORTRÄGE UND ARBEITSGRUPPEN

Universität
Paderborn
16.2.18
9-17 UHR
RAUM: Q0.101

Die Konferenz

besteht im Wesentlichen aus **Arbeitsgruppen**, von denen zwei ausgewählt werden können. Nach der Anmeldung werden **Papiere** verschickt, anhand derer in der AG diskutiert wird. Ein **Vortrag** nimmt das Thema der Konferenz aus historischer Perspektive auf. Das **Podium** am Ende der Konferenz soll ‚Fragen zum Weiterdenken‘ formulieren.

Zeitplan

09.00 Get together
09.30 **Einführungsvortrag**
Birgit Riegraf und Barbara Rendtorff
10.00 **Arbeitsgruppen 1-4** parallel
12.00 Mittagspause / Essen
13.00 **Vortrag Claudia Opitz-Belokhal**
Nur leere Worte? Gleichheitsproblematik und Geschlechterhierarchien in der frühneuzeitlichen „Querelle des Femmes“.
14.00 **Arbeitsgruppen 5-8** parallel
16.00 kurze Pause
16.15 **Podium**: Fragen zum Weiterdenken
17.00 Ende der Konferenz

Arbeitsgruppen 1-4 (Vormittag)

AG 1
Zur Sozialpsychologie der Produktion und Reproduktion einer hierarchischen Kultur der Zweigeschlechtlichkeit
Rolf Pohl und Sebastian Winter

Die öffentlich immer wieder am Sexismus entzündeten Geschlechterdebatten scheitern regelmäßig, solange die Struktur und Dynamik kultureller Verankerungen geschlechtlicher Ungleichheitslagen weitgehend unangestastet bleiben. Wie entstehen und funktionieren diese kulturellen Verankerungen, wie werden sie in die Subjekte und ihre Konstitution eingeschrieben und wie werden sie intersubjektiv und intergenerational als persistierende (affektgebundene) Einstellungs- und Wahrnehmungsmuster weitergegeben? Die Arbeitsgruppe wird sich diesen Fragen aus einer sozial-psychologischen und insbesondere subjekttheoretischen Perspektive anhand ausgewählter Beispiele und Konzepte annähern.



AG 2 Reproduktionstechnologien, Verwandtschaft und die Neukonfiguration von Geschlecht

Friederike Kuster und Katharina Liebsch

Die Reproduktionstechnologien sind auf dem Vormarsch und sie verändern das angestammte Selbstverständnis des familialen Gefüges und von Verwandtschaftsverhältnissen. Sie machen fraglich, was Väterlichkeit und Mütterlichkeit ausmacht, relativieren die Bedeutung von Leiblichkeit und Sexualität und verkomplizieren die sozialen Verhältnisse durch die reproduktionstechnischen Doppelungen von biologischer und sozialer Vater- und Mutterschaft.

AG 3 Sameness/Difference and Atemporalities in Gender Relations

Gabriele Griffin und Sabine Hark

Sameness and difference have been key concepts in feminist debates and theories about gender relations, essentialism, (post)structuralism and social constructionism, postcoloniality and diversity agendas, psychoanalysis and the new cognitive/neurosciences. As terms, however, they have fallen out of favour in a context where diversity has substituted for specific inequalities, but where, at the same time, their implications continue to be highly salient, for instance in the simultaneous emergence of trans and of new, large influxes of people from intensely patriarchal societies into European countries. How do we understand sameness and difference in these contexts? How might these concepts be theorized and rethought in contemporary gender cultures?

AG 4 Wandel der Geschlechterverhältnisse und Demokratie(-fähigkeit)

Annette Henninger und Mechthild Bereswill

Gefragt wird nach dem Zusammenhang zwischen dem Wandel von Geschlechterverhältnissen und den Potenzialen und Gefährdungen von Demokratie im Kontext aktueller politischer Konflikte: Wie wirken politisch induzierte Prozesse der Liberalisierung von Geschlechterverhältnissen mit ‚politics of differentiation‘ zusammen? Unter welchen Bedingungen werden Inflationen der gesellschaftlichen (Geschlechter-)Ordnung (nicht) als Bedrohungsszena-



rio wahrgenommen? Welche demokratischen Verfahren erscheinen als besonders geeignet, politische Aushandlungsprozesse unter den Bedingungen zunehmender Individualisierung und Pluralität zu ermöglichen? Wie korrespondieren solche Verfahren mit (geschlechtsbezogenen) Subjektpotenzialen und Subjektivierungsweisen?

Arbeitsgruppen 5-8 (Nachmittag)

AG 5 Fürsorge-, Intim- und Geschlechterbeziehungen im Wandel

Beate Rössler, Sarah Speck und Sybka Scholz

Vor dem Hintergrund der gegenwärtigen Umstrukturierungen der Fürsorge(-arbeit) sowie der in der kultur- und sozialwissenschaftlichen Geschlechterforschung viel diskutierten Transformation des Privaten beschäftigt sich die Arbeitsgruppe mit dem Wandel von Fürsorge-, Nah- und Intimbeziehungen. Dieser soll aus zwei Perspektiven untersucht werden: Zum einen mit einem Fokus auf der veränderten Umverteilung von Fürsorgearbeit in den privaten Lebensweisen, zum anderen ausgehend von neueren Phänomenen der Kommerzialisierung von Intimität und Nahbeziehungen im Übergang zu sexuellen und erotischen Dienstleistungen. Diskutiert wird, wie beide Phänomene zusammenhängen, inwieweit sie die Geschlechterbeziehungen verändern, und wie diese Veränderungen zu beurteilen sind.

AG 6 Neuordnung der Geschlechterverhältnisse im sozialen Wandel: Reproduktionskrise und/oder unvollendete Revolution?

Heike Kohler

In der Wahljahrs- und Geschlechterforschung wird seit einiger Zeit darüber diskutiert, inwiefern der beobachtbare Wandel in den Geschlechterverhältnissen als unvollendete (Geschlechter-)Revolution beschrieben werden kann und was nach zu dessen Vollendung erforderlich wäre, oder ob der erreichte Status quo eine ‚Krise‘ der Reproduktion(sarbeit) reflektiert. Die beiden Positionen sollen in der AG vergleichend eingeführt und diskutiert werden. Der Fokus soll dabei darauf liegen, inwiefern von einer

Bericht zur Konferenz „Struktur und Dynamik: Un/Gleichzeitigkeiten im Geschlechterdiskurs“

Der Bericht wurde uns freundlicherweise von der Verfasserin Henrike Bloemen zur Verfügung gestellt und ist bereits im Journal des Netzwerks Frauen- und Geschlechterforschung NRW Nr. 42 (2018), S. 70-73 erschienen.



Eröffnungsvortrag von Prof. Dr. Barbara Rendtorff

Struktur und Dynamik: Un/Gleichzeitigkeiten im Geschlechterdiskurs

Bericht zur Konferenz am 16.02.2018 am Zentrum für Geschlechterstudien/Gender Studies (ZG) der Universität Paderborn

Dringende Fragen nach neuen und alten Entwicklungen, nach Persistenz und Wandel, nach Un- und Gleichzeitigkeiten im (aktuellen) Geschlechterdiskurs vereinte Forscher*innen aus verschiedenen Teilgebieten der feministischen Wissenschaft, der Geschlechterforschung und den Gender Studies zu einer international wie interdisziplinär ausgerichteten Konferenz des Zentrums für Geschlechterstudien/Gender Studies der Universität Paderborn. Die Beweglichkeit von Geschlechtskonzeptionen, die Re/Traditionalisierungen von Geschlechterverhältnissen, sowie die Verschiebungen und Irritationen in Geschlechterdiskursen dienten den Veranstalterinnen an der Universität Paderborn Prof. Dr. Barbara Rendtorff, Prof. Dr. Birgit Riegraf und Dr. Claudia Mahs als thematischer Aufriss. Um diese unübersichtliche Gemengelage greifen und verorten zu können, haben Geschlechterforscher*innen verschiedener Disziplinen in der Vergangenheit im

Rahmen von Workshops und Werkstattgesprächen an Gegenwartsdiagnosen rund um Geschlechterdiskurse gearbeitet. Das Ergebnis dieses wissenschaftlichen Austausches stellt die durch die Fritz Thyssen Stiftung geförderte und in einem innovativen Format gestaltete Konferenz dar: In Arbeitsgruppen (AGs) galt es, die Ergebnisse der vorangegangenen Werkstattgespräche mit der anwesenden wissenschaftlichen Öffentlichkeit zu diskutieren, zu prüfen, in Frage zu stellen und weiterzuentwickeln, um weitere Analyseperspektiven aufzudecken. Teilnehmer*innen konnten zwischen acht thematisch verschiedenen AGs¹ auswählen, in welchen anhand von vorab verschickten Papern der AG-Initiator*innen diskutiert wurde. Gerahmt wurden die zweistündigen Gruppenphasen durch gemeinsame Programmpunkte, wie den einführenden Vortrag durch die Veranstalterinnen, die Keynote durch Prof. Dr. Claudia Opitz-Belakhal (Basel) und das abschließende Podium durch Sprecher*innen der Arbeitsgruppen.

Im Eröffnungsvortrag zeigten Prof. Dr. Barbara Rendtorff und Prof. Dr. Birgit Riegraf bezugnehmend auf den Veranstaltungstitel *Struktur und Dynamik. Ungleichzeitigkeiten im Geschlechterdiskurs* die Herausforderungen der Geschlechterforschung vor dem Hintergrund widersprüchlicher, aber dennoch nebeneinander existierender Logiken auf: Können wir von Brüchen und Verschiebungen sprechen oder sind es eher A/Temporalitäten? Lassen sich Re/Traditionalisierungen erkennen oder sind es vielmehr Dis/Kontinuitäten und Verwerfungen? Zentral erscheint hier das Moment der Zeitlichkeit,

¹ Da die Arbeitsgruppen, wie aufgeführt, parallel stattgefunden haben, kann leider nicht auf alle Arbeitsgruppen so eingegangen werden, wie es ihnen angemessen gewesen wäre. Um dennoch einen kleinen Einblick in die AGs gewährleisten zu können, sollen die Diskussionen in zwei zufällig ausgewählten AGs (AG 3 und AG 7) ausführlicher dargestellt werden, während die Themen und Ergebnisse der anderen Arbeitsgruppen nur angerissen werden.

welches den roten Faden der Konferenz bildete. Im Fokus standen neben den Un/Gleichzeitigkeiten auch Fragen nach der Parallelität der Re/Initiierung von Struktur und der Verflüssigung von Dynamiken. Diese Fragen nahmen die Teilnehmer*innen mit in die Diskussionsrunden und Arbeitsgruppen des Vormittags – nicht nur um Antworten zu finden, sondern auch um darauf aufbauend weiterführende Fragestellungen zu entwickeln.

Prof. Dr. Rolf Pohl (Hannover) und Dr. Sebastian Winter (Gießen) moderierten die AG 1 zum Thema *Zur Sozialpsychologie der Produktion und Reproduktion einer hierarchischen Kultur der Zweigeschlechtlichkeit*. Aus einer sozialpsychologischen und subjekttheoretischen Perspektive hat sich die Arbeitsgruppe Fragen kultureller Verankerungen geschlechtlicher Ungleichheitslagen angenähert. Im Fokus stand die Funktion, das Entstehen und die Weitergabe der Ungleichheitslagen.

Die AG 2 unter Leitung von Prof. Friederike Kuster (Wuppertal) und Prof. Dr. Katharina Liebsch (Hamburg) diskutierte zu dem Thema *Reproduktions-technologien, Verwandtschaft und die Neukonfiguration von Geschlecht*. Kategorien biologischer und sozialer Väter- und Mütterlichkeit im Wandel, sowie deren Bezug zu Leiblichkeit, Sexualität und Geschlechtlichkeit bildeten den Bezugspunkt für die Diskussion folgender Punkte: (1) Die Möglichkeit der Liberalisierung von Heteronormativität durch die Normalisierung der nicht-reproduktiven Formen von Sexualität und der Diversifizierung von Beziehungs- und Familienformen; (2) die Technisierung und Kommerzialisierung von Reproduktion und die damit einhergehenden neuen Schnittstellen von Familie und Markt; sowie Verwandtschaftsverhältnisse und die Rolle der symbolischen Geschlechterordnung.

Sameness/Difference and Atemporalities in Gender Relations widmete sich die AG 3 unter Leitung von Prof. Gabriele Griffin, PhD (London & Uppsala)² und Prof. Birgit Riegraf. Ausgehend von Begriffsbestimmungen zu den Konzepten um Sameness und Difference,

² Ursprünglich hatten Gabriele Griffin, PhD und Prof. Dr. Sabine Hark (Berlin) die Arbeitsgruppe konzeptionalisiert.

schen Theorie als zentrale Narrative eine wichtige Stellung aufweisen, ergab sich die Frage nach der Bedeutung von Equality. Aber auch: Welche Bedeutung kommt anderen Narrativen zu – wie den Begrifflichkeiten trans, queer oder Diversity? Wie sind Un/Gleichzeitigkeiten im Diskurs zu verorten? Und in welcher A/Temporalität stehen diese Begrifflichkeiten zueinander? Vor dem Hintergrund von Digitalisierungsbestrebungen, welche die Beziehung zwischen den Elementen der Zeitlichkeit und der Räumlichkeit vor neue Herausforderungen stellt, kommt es sowohl zu Kontinuitäten, als auch zu Brüchen zwischen Raum und Zeit, zu Beschleunigungen von Zeitlichkeit und zur Enthaftung von Räumlichkeit. Mensch und Maschine können dadurch oft nicht mehr klar getrennt werden, so dass sich Fragen nach möglichen Entsubjektivierungstendenzen aufdrängen. Weiterhin wurden Kategorien und ihre Bedeutungen diskutiert. Was definieren Kategorien, werden sie im Geschlechterdiskurs eher aufgelöst oder festgeschrieben? Wie wollen wir Theoriebildung und Operationalisierung anhand von Kategorien betreiben? Wie können wir die Beziehung zwischen Kategorien und Subjekten fassen? Und, unterliegen nicht auch Kategorien dem gesellschaftlichen Wandel? Welche Rolle spielen diesbezüglich Raum und Zeit? Fragen zum *Wandel der Geschlechterverhältnisse und Demokratie(-fähigkeit)* diskutierten Prof. Dr. Annette Henninger (Marburg) und Prof. Dr. Mechtild Bereswill (Kassel) mit der AG 4. Der Schwerpunkt der Diskussion lag in dieser Gruppe auf dem Zusammenhang zwischen dem Wandel von Geschlechterverhältnissen und den Potenzialen und Gefährdungen von Demokratie im Kontext aktueller politischer Konflikte. Als Ausgangspunkt wurden antifeministische Debatten und Argumentationsstrategien aktueller Akteur*innen in den Blick genommen, um Möglichkeiten (diskursiver) Gegenstrategien zu entwickeln, indem Forschungsdesiderata durch das Zusammendenken von liberaler Demokratietheorie und feministischer Theoriebildung/Geschlechterforschung aufgezeigt wurden. Nach der sich anschließenden Mittagspause versammelten sich die Konferenz-Teilnehmer*innen

zur *Keynote* von Prof. Dr. Claudia Opitz-Belakhal, in welcher den aktuellen Un/Gleichzeitigkeiten im Geschlechterdiskurs aus einer historischen Perspektive begegnet wurde. In ihrem Vortrag *Nur leere Worte? Gleichheitsproblematik und Geschlechterhierarchien in der frühneuzeitlichen ‚Querelle des Femmes‘* diskutierte Opitz-Belakhal dazu die widersprüchlichen Perspektiven Agrippa von Nettesheim (als ‚Frauenfreund‘) und Jean Bodin (als ‚Frauenfeind‘) zur Gynäkokratie. Durch die Anregung des Vortrags wurde im Anschluss die Re/Produktion der binären, essentialisierenden Geschlechterbilder in der *Querelle des Femmes* diskutiert, sowie die Existenz der einheitlichen Kategorie ‚Frau‘ infrage gestellt, bevor die AGs des Nachmittags weitergeführt wurden.

In der AG 5 wurde mit Dr. Sarah Speck (Frankfurt am Main) und Prof. Dr. Sylka Scholz (Jena)³ den *Fürsorge-, Intim- und Geschlechterbeziehungen im Wandel* nachgegangen. Vor dem Hintergrund der Transformation des Privaten wurde auf der einen Seite die Umverteilung der Fürsorgearbeit durch Refamilialisierung von Männlichkeit und die Entwicklung globaler Care Chains diskutiert. Auf der anderen Seite wurde die Kommerzialisierung von Intimität im Übergang zu expliziten Dienstleistungen, vorangetrieben durch die Enttraditionalisierung und Pluralisierung von Lebensentwürfen, sowie die Vervielfachung von Begehren, in den Blick genommen.

Prof. Dr. Heike Kahlert (Bochum) widmete sich in der AG 6 der *Neuordnung der Geschlechterverhältnisse im sozialen Wandel: Reproduktionskrise und/oder unvollendete Revolution?* In dieser Arbeitsgruppe wurde die Gegenwartsdiagnose des Wandels der Geschlechterverhältnisse aus zwei unterschiedlichen Positionen diskutiert: So wurde das Narrativ der ‚Krise‘ der Reproduktion(arbeit) dem Narrativ der ‚unvollendeten (Geschlechter-)Revolution‘ gegenübergestellt. Beide Positionen wurden in der AG vergleichend eingeführt und diskutiert, um erfragen zu können, inwiefern von einer Neuordnung

³ An der Konzeption war ursprünglich auch Prof. Dr. Beate Rössler (Amsterdam) beteiligt.

der Geschlechterverhältnisse die Rede sein kann. Fragen zur *Persistenz von Geschlechterdifferenz und Geschlechterhierarchie* diskutierte die AG 7 mit Prof. Dr. Mechthild Bereswill und Prof. Dr. Katharina Liebsch (Hamburg). Die AG fokussierte dabei die Frage nach den Tiefenstrukturen geschlechtsungleicher Verteilung anhand des Fallbeispiels einer vergeschlechtlichten Studienwahl. Als Ausgangspunkt galt eine Studie, die statistisch den hohen Frauenanteil in den Studiengängen der Sozialen Arbeit und des Grundschullehrer*innenberufs dokumentiert, sowie den umgekehrt nach wie vor geringen Anteil weiblicher Studierender in den sogenannten MINT-Fächern. Um jedoch die Persistenz der Geschlechtsungleichheit ohne naturalisierende Tendenzen analysieren und hinterfragen zu können, ging es in der AG um eine Perspektiverweiterung durch Theoriediskussion. Anhand eines vorbereiteten Papers wurden verschiedene Theoreme hinsichtlich ihrer jeweiligen Erklärungsreichweite diskutiert. Kritisch angemerkt wurde die Problematik des Referenzrahmens der Zweigeschlechtlichkeit, der durch den Blick auf Persistenz reproduziert wird. Wie kann aus diesem binären Referenzrahmen ausgebrochen werden? Und wie können wir Un/Gleichzeitigkeiten in parallel verlaufenden Diskursen und Anrufungen analysieren?

Die AG 8 widmete sich mit Dr. Annette von Alemann (Paderborn)⁴ und Univ.-Prof. Kyoko Shinozaki, PhD (Salzburg) der *Ökonomisierung von Diversität*. Im Fokus stand das Diversity Management an Hochschulen, welches Differenz und Heterogenitätsdimensionen als vermeintliche Ressourcen umdeutet und so wirtschaftliche und gleichstellungspolitische Interessen auf eine Ebene stellt. Als zentrale Dimensionen wurden dazu die Ökonomisierung von Care, Geschlecht und Ethnizität, bzw. Mobilität gestellt. Dr. Lena Weber (Paderborn) kommentierte die Diskussionen in der Arbeitsgruppe aus sozialwissenschaftlicher Perspektive.

Die in den Arbeitsgruppen diskutierten Impulse

⁴ Anmerkung der Herausgeberinnen des Jahresberichts: Dr. Annette von Alemann war am Tag der Konferenz leider krank.

wurden in einer abschließenden Podiumsrunde vorgestellt und Fragen zum Weiterdenken formuliert: Wie werden Herrschaftsverhältnisse körperlich und seelisch eingeschrieben? Und wie können wir zur Analyse dieser verstärkt Vergeschlechtlichungen und subjekttheoretische Perspektiven fokussieren? (AG 1); Kann Heteronormativität durch die Entkopplung von Sexualität und Fortpflanzung aufgelöst werden oder wird sie durch Reproduktionstechnologien vielmehr bestätigt? (AG 2); Inwiefern sollten wir neben Sameness und Difference auch weitere Narrative thematisieren und wie können wir diese für unsere Arbeit fruchtbar machen? Welche Rolle kommt dabei immer auch Ver- und Entgeschlechtlichungen zu? (AG 3); Inwiefern werden Rationalität und Affekt vergeschlechtlicht? Welche Konsequenzen haben Pluralität und Affektivität für politisches Handeln und wie können wir die affektive Dimension der Demokratie angemessen theoretisieren? (AG 4); Wie können wir den Wandel sowohl in Fürsorge, als auch in Intimbeziehungen zusammen weiterdenken? (AG 5); Für wen entstehen welche Ungleichheiten, wenn wir auch die intersektionale Geschlechterordnung miteinbeziehen? (AG 6); Welche Theorien und Ansätze gibt es, um aus einer geschlechtertheoretischen Perspektive Persistenz zu erfassen? Wie können wir den Fokus auf eine international-vergleichende Untersuchungsperspektive legen, die die Potentiale empirisch begründeter Theoriebildung hervorhebt? (AG 7); Wer gerät in den Blick der Internationalisierungsstrategien von Universitäten? (AG 8)

Die Werkstattgespräche und später auch die Arbeitsgruppen wurden ins Leben gerufen, um offene Fragen zu adressieren. Durch die gemeinsamen Prozesse des Nachdenkens, des Diskutierens und Abwägens – die auf großes Interesse stießen – sind viele neue Fragen zur weiteren Zusammenarbeit in der Geschlechterforschung aufgekommen, um an aktuellen Gegenwartsdiagnosen zu arbeiten. Es bleibt also klar: Es ist noch viel zu tun, denn wir bewegen uns aktuell in undurchsichtigen Un-/Gleichzeitigkeiten im Geschlechterdiskurs. Die Konferenz symbolisiert somit nicht nur den gelungenen Abschluss eines transdisziplinären Austausches,

sondern auch den Auftakt für weitere Zusammenarbeit. Um gemeinsam weiterarbeiten zu können, wurde eine Veröffentlichung der Initiator*innen der unterschiedlichen Arbeitsgruppen angekündigt, sowie eine weitere Theorietagung im Juni 2018 in Paderborn, auf welcher zentrale Fragen, die entwickelt wurden, aufgenommen werden sollen.

Kontakt und Information

Henrike Bloemen, M.A.

Zentrum für Europäische Geschlechterstudien (ZEUGS)

Institut für Politikwissenschaft

Westfälische Wilhelms-Universität Münster

Scharnhorststraße 100

48151 Münster

henrike.bloemen@uni-muenster.de



Keynote von Prof. Dr. Claudia Opitz-Belakhal (Basel)

**f) Gastvortrag von Prof. Dr. Annedore Prengel zum Thema
„Die heilige Anna als Lehrerin“**

Am 16.05.2018 trug Prof. Dr. Annedore Prengel, seit 2013 Seniorprofessorin am Institut für Allgemeine Erziehungswissenschaft der Goethe Universität Frankfurt am Main, zum Thema „Die heilige Anna als Lehrerin“ vor, mit der sie sich seit einiger Zeit intensiv befasst.

So sei es im Mittelalter und in der Frühen Neuzeit zur jahrhundertelangen Blüte eines Bildprogramms gekommen, in dem die Jungfrau Maria als lesendes Mädchen dargestellt wird. Unterwiesen werde sie von ihrer Mutter, der heiligen Anna.

In ihrem von zahlreichen Abbildungen aus un-

terschiedlichen, auch international stammenden Zusammenhängen begleiteten Vortrag fragte Annedore Prengel nach der historischen Bedeutung dieses bisher weitgehend unerforschten Motivs: Wie lässt sich das ikonographische Propagieren des Lesens im Annenkult deuten? Welche bildungs- und geschlechtergeschichtlichen Interpretationen sind möglich?

Der Vortrag wurde von den zahlreich erschienenen Zuhörer*innen, u.a. aus der Theologie und der Geschlechterforschung, sehr interessiert aufgenommen.

Vortrag
**„Die heilige Anna
als Lehrerin“**
Prof. Dr. Annedore Prengel



Erzbischöfliches Diözesanmuseum Paderborn,
Foto: Ansgar Hoffmann

Universität
Paderborn
16.05.2018
18.00 Uhr
Hörsaal A2

g) Gastvortrag von Dr. Sophia Richter zum Thema „Regeln von Regeln: Disziplin(-probleme) und Praktiken des Disziplinierens in der Schule“

An welche spannungsreichen Dimensionen pädagogisches Handeln im Kontext von Disziplinierungspraktiken und Diskursen geknüpft ist, zeigte Sophia Richter in ihrem Vortrag im SoSe 2018. Dabei gewährte sie sowohl Einblicke in ihre ethnographische Forschung zu pädagogischen Strafpraktiken in der Schule und Deutungsmustern von Lehrkräften als auch in die Geschichte pädagogischen Strafens.

**Gastvortrag im Sommersemester
2018**

**20.6.2018
9-11 Uhr
Raum: P1 2.22**

Institut für
Erziehungswissenschaft

**Regeln von Regeln:
Disziplin(-probleme) und
Praktiken des
Disziplinierens
in der Schule**

Dr. Sophia Richter

h) Tagung „Lust auf Geschlechtertheorie. Traditionen, Anschlüsse, Entwürfe“

Feministische Traditionen und Geschlechterforschung haben in den vergangenen Jahrzehnten gesellschaftliches Wissen und eine Vielzahl neuer theoretischer Erkenntnisse hervorgebracht. Zugleich haben sich die Felder und Formen der Wissensproduktion verschoben und erweitert. Insbesondere die universitäre Institutionalisierung der Geschlechterforschung hat das Verhältnis von Theorie und Praxis verändert; neue Formen der Geschlechterpolitik sind innerhalb und außerhalb der Universitäten entstanden.

Hintergrund der Tagung am 29. und 30. Juni 2018 vom Zentrum für Geschlechterstudien/Gender Studies in Kooperation mit der Sektion „Frauen- und Geschlechterforschung“ der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft war die Intention, die reiche Geschichte des Feminismus und der Geschlechterforschung aufzunehmen und nach Anregungen für künftige Theorie und Politik zu fragen: Dazu wurden im Rahmen von vier Vorträgen aktuelle theoretische Zugänge kritisch geprüft, in Vergessenheit geratene oder vorschnell verworfene wieder aufgenommen und mit aktuellen geschlechtertheoretischen Fragen aus unterschiedlichen Disziplinen konfrontiert.

Prof. Dr. Friederike Kuster (Bergische Universität Wuppertal) eröffnete nach einer kurzen Begrüßung durch die Veranstalterin Prof. Dr. Barbara Rendtorff die Tagung mit einem Vortrag unter dem Titel „Erinnern, Wiederholen und Durcharbeiten‘ oder Wir können das, was wir unterschätzen, nicht wirksam zerlegen“. Darin zeigte sie, dass die Konzentration auf die Herstellungsbedingungen von Geschlecht dazu führt, den ‚Eisberg der Geschichte‘, nämlich die Arbeit an der schambesetzten Geschichte weiblicher Verfügbar- und Dienstbarkeit zu vergessen. Zu fragen sei deshalb, ob nicht trotz oder gerade angesichts der Pluralisierung der Geschlechtsidentitäten die Asymmetrie der Geschlechter in einer kulturellen Monosexualität neuerlich und neu zu bedenken wäre.

Dr. Sarah Speck (Institut für Sozialforschung, Johann Wolfgang-Goethe Universität Frankfurt am

Main) betonte in Ihrem Vortrag „Paradoxe Umschläge. Alte und neue Elemente einer kritischen Theorie der Geschlechterverhältnisse“, dass sich Geschlechterbeziehungen in unserer Gesellschaft gegenläufig entwickeln und es in vielen Handlungszusammenhängen die normative Orientierung selbst sei, die sich in der Praxis in ihr Gegenteil verkehre. Demnach sei die Durchsetzung der Gleichheitsnorm Teil der Erklärung der fortbestehenden Ungleichheit.

Von welchen Themen und theoretischen Entwicklungen gewinnt Männlichkeitsforschung ihre innovative und kritische Kraft? In einem Rückblick untersuchte Edgar Forster (Universität de Fribourg) unter dem Titel „Männlichkeit, Feminismus und soziale Reproduktion. Zur Geschichtlichkeit der Reproduktion von Männlichkeit“ die Bedeutung des Feminismus und der sozialen Reproduktion für die Wissensproduktion und den Gegenstand von Männlichkeitsforschung.

Schließlich setzte sich Barbara Rendtorff (Universität Paderborn) in Ihrem Vortrag „Wo hat Geschlecht seinen Ort? im Kopf? im Leib? oder stößt es uns von außen zu?“ kritisch mit jenen Gender-Theorien auseinander, die Geschlecht als Zuschreibung und gesellschaftliche Positionierung bestimmen. Damit werde ‚dem Geschlecht das Sexuelle ausgetrieben‘. Es müsse um eine Klärung des Begriffs ‚Differenz‘, eine Beschäftigung mit der Frage gehen, welche Folgen es hatte, dass sich die ‚Gender‘-Debatte so stark auf Machbarkeit und Gemachtheit konzentriert hat.

Jedem Vortrag folgte eine längere Diskussion in parallelen Arbeitsgruppen in Abwesenheit der jeweils vortragenden Person. Dazu wurden von den Referent/innen vorbereitende Papiere verschickt, auf dessen Grundlage jeweils über den zuvor gehörten Vortrag diskutiert wurde. Im Anschluss an die Arbeitsgruppen wurden die Ergebnisse der einzelnen Gruppen im Plenum zusammen- sowie der Referent/in/dem Referenten vorgetragen, so dass diese/r sich dazu positionieren und ggf. aufgekommene Fragen beantworten konnte.

Die Tagung endete mit einer gemeinsamen Abschlussdiskussion aller Beteiligten. Dabei zeigten die Rückmeldungen zum für Tagungen recht ungewöhnlichen Veranstaltungsformat, dass dieses äußerst positiv aufgenommen wurde, da auf die-

se Weise intensiver über die einzelnen Beiträgen nachgedacht und darüber (auch in Abwesenheit der Vortragenden) diskutiert werden konnte. Eine Veröffentlichung der Beiträge ist geplant.

Lust auf Geschlechtertheorie Traditionen, Anschlüsse, Entwürfe

Vorträge und Arbeitsgruppen, Universität Paderborn – 29./30.06.2018
Raum: Q0.101

Freitag, 29.06. ab 13 Uhr

Friederike Kuster

„Erinnern, Wiederholen und Durcharbeiten“ oder Wir können das, was wir unterschätzen, nicht wirksam zerlegen.

Sarah Speck

Paradoxe Umschläge. Alte und neue Elemente einer kritischen Theorie der Geschlechterverhältnisse

Samstag, 30.06. bis 15 Uhr

Edgar Forster

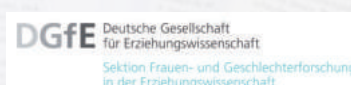
Männlichkeit, Feminismus und soziale Reproduktion
Zur Geschichtlichkeit der Theoretisierung von Männlichkeit

Barbara Rendtorff

Wo hat Geschlecht seinen Ort? im Kopf? im Leib? oder stößt es uns von außen zu?



kw.upb.de/geschlechtertheorie



i) Vortragsreihe „Geschlechterverwirrungen“

Bestimmen Steinzeitgene unsere Geschlechterrollen? Sind Frauen empathischer und Männer kognitiv kompetenter? Waren immer schon die Männer für Jagd und Kampf und die Frauen für die Sorge zuständig? Solche Fragen (und gängigen Vorurteile) wurden in der Reihe „Geschlechterverwirrungen“ diskutiert, die das Zentrum für Geschlechterstudien/Gender Studies im Sommersemester 2018 veranstaltete. In zwei Blöcken gab es jeweils zwei wissenschaftlich fundierte Vorträge und Diskussionen mit dem Publikum.

Die Reihe eröffnete am 13. Juni 2018 Prof. Dr. Elisa Klapheck (Universität Paderborn) mit einem Vortrag zum Thema „Empathie und Strenge – weiblich und männlich in der jüdischen Mystik“. Es folgte der Vortrag „Kognitive Fähigkeiten: geschlechtsspezifisch kompetent“ von Jun. Prof. Dr. Ilona Horwath (Universität Paderborn).

Am 4. Juli 2018 wurde die Reihe mit dem Beitrag „Er war der Beutejäger, sie die Nesthüterin.‘ War es wirklich so? Geschlechterrollen in der Urgeschichte“ von Brigitte Röder, Professorin für Ur- und Frühgeschichtliche Archäologie an der Universität Basel, fortgesetzt. Zudem folgte ein Beitrag von Prof. Dr. Kerstin Palm (Humboldt-Universität zu Berlin) mit dem Titel „Bestimmen Steinzeitgene unsere Geschlechterrollen? Zur Evolutionstheorie geschlechtsspezifischen Verhaltens“.

Alle Referentinnen entlarvten in ihren Beiträgen aus je unterschiedlicher fachdisziplinärer Sichtweise gängige stereotype Vorannahmen bezüglich der Geschlechterordnung als historisch konstruiert und zeigten die ihnen inhärenten Widersprüche auf.

Geschlechterverwirrungen

Vorträge und Diskussionen

16-19 Uhr, Raum: O2

04.07.2018

Brigitte Röder (Universität Basel)
„Er war der Beutejäger, sie die Nesthüterin.“ War es wirklich so? Geschlechterrollen in der Urgeschichte

Kerstin Palm (Humboldt-Universität zu Berlin)
Bestimmen Steinzeitgene unsere Geschlechterrollen? Zur Evolutionstheorie geschlechtsspezifischen Verhaltens





j) Förderung des internationalen Symposiums „SEX und GENDER im Neue-Musik-Diskurs von der Gegenwart bis in die 1950er Jahre“, veranstaltet durch die Hochschule für Musik und Theater Hamburg

Vom 6. bis 8. Juli 2018 fand, u.a. gefördert durch das Zentrum für Geschlechterstudien/Gender Studies der Universität Paderborn, am Institut für Musikwissenschaft der Hochschule für Musik und Theater Hamburg das internationale Symposium „SEX und GENDER im Neue-Musik-Diskurs von der Gegenwart bis in die 1950er Jahre“ statt. Veranstalterinnen waren Dr. Vera Grund (Universität Paderborn), Prof. Dr. Nina Noeske sowie Elisabeth Treydte (beide HFMT Hamburg).

Innerhalb der drei Tage wurden in einer Vielzahl an Vorträgen (auch internationaler Beiträgerin-

nen) Themen wie die Repräsentanz von Frauen als Künstlerinnen und Komponistinnen oder Männlichkeitsinszenierungen im historischen Vergleich bearbeitet sowie u.a. Fragen von Körperlichkeit oder aber nach dem Stellenwert der Kategorie Gender in unterschiedlichen (ästhetischen) Diskursen nachgegangen. Den zweiten Tagungstag rundete ein Konzert mit Beiträgen von Frauke Aulbert, Neo Hülcker und Julia Mihály ab. Die Tagung endete mit einer von Elisabeth Treydte moderierten Podiumsdiskussion zum Thema „Gender-Technologien der Neuen Musik“.

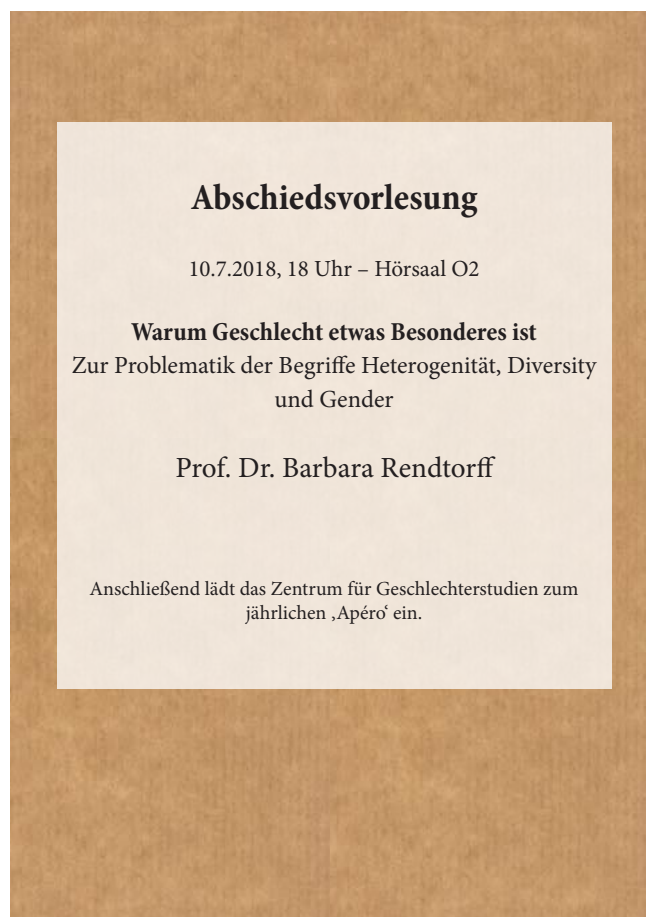
k) Abschiedsvorlesung von Prof. Dr. Barbara Rendtorff zum Thema „Warum Geschlecht etwas Besonderes ist. Zur Problematik der Begriffe Heterogenität, Diversity und Gender“

Da Prof. Dr. Barbara Rendtorff im Zuge ihrer Emeritierung die Universität Paderborn zum Ende des Sommersemesters verlassen hat, hielt sie im Rahmen des vom Zentrum für Geschlechterstudien/Gender Studies einmal pro Jahr organisierten Apéros, zu dem an der Geschlechterforschung oder der Arbeit des Zentrums interessierte Kolleg*innen und weitere Personen eingeladen werden, ihre Abschiedsvorlesung zum Thema „Warum Geschlecht etwas Besonderes ist. Zur Problematik der Begriffe Heterogenität, Diversity und Gender“.

Die von vielen Kolleg*innen sehr gut besuchte Vorlesung zeigte die große Wertschätzung der Person Barbara Rendtorffs und ihrer Tätigkeit an der Universität Paderborn. Neben der Leitung des Instituts für Erziehungswissenschaft, Prof. Dr. Désirée

Laubenstein, drückten Prof. Dr. Antje Langer als Nachfolgerin auf der Professur Schulpädagogik mit dem Schwerpunkt Geschlechterforschung und als Wissenschaftliche Leitung des Zentrums für Geschlechterstudien/Gender Studies sowie Dr. Claudia Mahs (Geschäftsführerin des Zentrums) und Anne-Dorothee Warmuth (Wissenschaftliche Mitarbeiterin) ihre Wertschätzung und ihr Bedauern über das Ausscheiden Barbara Rendtorffs aus. Dabei wurde auch aus der gemeinsamen Arbeit der vergangenen Jahre berichtet.

Der anschließende Apéro bot allen Anwesenden bei Sekt, Wein, Snacks und Canapes die Möglichkeit des informellen Austauschs und der persönlichen Verabschiedung von Barbara Rendtorff.



5. Das ZG strahlt aus

2017

a) Kurzworkshops von Dr. Claudia Mahs zum Thema „Geschlecht und Schule“ am Gymnasium St. Kaspar in Bad Driburg-Neuenheerse

Im Jahr 2017 wurde Dr. Claudia Mahs durch die Kursleiter*innen der Projektkurse am Gymnasium St. Kaspar in Bad Driburg-Neuenheerse, Frau Herbst-Zeyrek, Herrn Lange und Frau Meyer, eingeladen, jeweils zwei Unterrichtsstunden zum Thema „Geschlecht und Schule“ zu gestalten. Die interaktiven Vorträge wurden von den Schüler*innen in-

teressiert aufgenommen und durch viele Diskussionsbeiträge lebendig gestaltet. Insgesamt wurden drei Kurse zum Themenkomplex „Geschlechterkonstruktionen und Gesellschaft in Bezug auf Kindheit und Jugend“ geschult, wobei aus schulischer Sicht die Förderung des Verständnisses in Bezug auf anstehende Sozialpraktika im Vordergrund stand.

b) Fortbildung von Prof. Dr. Antje Langer zum Thema „Diskursanalyse“ in der Forschungswerkstatt EW der Universität Paderborn

Am 26. und 27. September 2017 führte Prof. Dr. Antje Langer die Fortbildung „Perspektiven und Ansätze erziehungswissenschaftlicher und interdisziplinärer Diskursforschung“ durch, die von der Forschungswerkstatt Erziehungswissenschaft veranstaltet wurde. Zunächst wurden am Beispiel von Publikationen auf diesem Fachgebiet diskursanalytische Fragestellungen und Methoden präsentiert, woran eine theoretische Auseinandersetzung mit dem Begriff des Diskurses sowie damit verbundener Termini wie ‚Macht‘ und ‚Subjektivierung‘ an-

schloss. Es folgte eine überblicksförmige Darstellung der Etablierung interdisziplinärer Diskursforschung im deutschsprachigen Raum sowie eine Auseinandersetzung mit Methodologien und diesbezüglichen Positionen wie auch Forschungslogiken. Den Abschluss der Fortbildung, in der die Fragen der Teilnehmenden im Vordergrund standen, bildeten Überlegungen zur Analysehaltung sowie allgemein praktischer Art für Personen, die im Rahmen ihrer Arbeit diskursanalytisch arbeiten wollen.

c) Eröffnungsvortrag von Prof. Dr. Barbara Rendtorff auf der Fachtagung „Geschlechtergerechtigkeit in der Schule – eine Herausforderung für die pädagogische Praxis“ in der Bezirksregierung Detmold

Auf der von der Bezirksregierung Detmold am 28. September 2017 veranstalteten Fachtagung zum Thema „Geschlechtergerechtigkeit in der Schule – eine Herausforderung für die pädagogische Praxis“ hielt Prof. Dr. Barbara Rendtorff den einführenden Hauptvortrag zur Frage „Wieso eigentlich geschlechtersensible Bildung?“ Dabei zeigte sie in ihrem mit diversen empirischen Belegen unterfütterten Vortrag auf, wie Geschlechterstereotypen in Bildungskontexten auch dann häufig immer

wieder aktualisiert werden, wenn eigentlich der Versuch unternommen wird, diese zu entkräften. Zudem verdeutlichte Barbara Rendtorff anhand der Abbildung einer Vielzahl von Beispielen an seit einigen Jahren in steigender Anzahl zu findenden geschlechterunterscheidenden Produktangeboten für Kinder und Jugendliche, die auch Lernmaterialien betreffen, wie Jungen und Mädchen zunehmend von Geburt an auf ein Geschlecht festgelegt werden und Botschaften über richtiges Junge- und

Mädchen-Sein erhalten. Dies schränkt nicht nur die individuellen Entfaltungsmöglichkeiten aller Kinder und Jugendlichen ein, sondern grenzt darüber hinaus v.a. diejenigen aus, die diesen Stereotypen nicht entsprechen.

Der von über 100 Teilnehmenden überwiegend aus der schulischen Praxis besuchte Vortrag beinhaltete für viele (zuweilen erschreckende) Überraschungsmomente.

Einige Zuhörer*innen nutzten die Möglichkeit, in den Dialog mit Barbara Rendtorff zu treten und fragten zum Teil nach alternativen, keine Geschlechterstereotype bestärkenden Handlungsmöglichkeiten in konkreten Situationen ihrer alltäglichen Praxis. Insgesamt offenbarten sich ein großes Interesse an der Thematik sowie ein erheblicher Aufklärungsbedarf.

d) Workshop von Anne-Dorothee Warmuth „Männlichkeit, Ethnizität und soziale Schichteffekte – eine (aktuelle) Herausforderung für die pädagogische Praxis?“ auf der Fachtagung „Geschlechtergerechtigkeit in der Schule – eine Herausforderung für die pädagogische Praxis“ in der Bezirksregierung Detmold

Im Rahmen der Fachtagung „Geschlechtergerechtigkeit in der Schule – eine Herausforderung für die pädagogische Praxis“, im September 2017 in der Bezirksregierung Detmold gestaltete Anne-Dorothee Warmuth einen Workshop mit dem Titel „Männlichkeit, Ethnizität und soziale Schichteffekte – eine (aktuelle) Herausforderung für die pädagogische Praxis? Theoretische und praktische Überlegungen für schulische Handlungsfelder“.

Darin befasste sie sich ausgehend von dem Diskurs um ‚Jungen als Bildungsverlierer‘ mit der Frage, welche Gruppen von Schüler*innen im Bildungssystem (derzeit) besonders benachteiligt sind. Nach einem Input zu gegenwärtigen (medialen) Diskursen um Jungen und männliche Migranten sowie einer gesellschaftskritischen, bildungspolitischen Einord-

nung dieser Diskurse wurden im nächsten Schritt Erkenntnisse aus der Männlichkeitsforschung zu geschlechtlichen Anforderungen, mit denen Jungen im Aufwachsen konfrontiert sind, auf ihre Bedeutung für von Diskriminierung und Ausgrenzung betroffene migrantische Jungen befragt. Dazu wurde u.a. eine praktische Übung durchgeführt, die den Stellenwert von Männlichkeitsanforderungen verdeutlichen sollte.

Zuletzt wurden Anforderungen an eine geschlechtersensible und zugleich interkulturelle Bildungsarbeit formuliert. Der mit über 30 Teilnehmenden – überwiegend Lehrkräfte aller Schulformen – gut besuchte Workshop wurde interessiert aufgenommen und durch Erfahrungen aus der Praxis zum Teil auch kritisch angereichert.

e) Vortrag „Geschlechtersensible Sprache in der Sozialen Arbeit“ von Prof. Dr. Antje Langer auf dem Fachtag des IN VIA Diözesanverbandes für Mädchen- und Frauensozialarbeit e. V., Paderborn

Am 28. September 2017 hielt Prof. Dr. Antje Langer einen Vortrag zum Thema „Geschlechtersensible Sprache in der Sozialen Arbeit“ auf dem Fachtag des IN VIA Diözesanverbandes für Mädchen- und

Frauensozialarbeit e. V. in Paderborn. Nach einem Input gab es eine sehr angeregte Diskussion auf der Mitgliederversammlung der örtlichen IN VIA Verbände und Einrichtungen im Erzbistum Paderborn.

f) Konferenz von RINGS (*The International Research Association of Institutions of Advanced Gender Studies*) zum Thema „*The Geopolitics of Gender Politics and Feminist Resistances*“ in Reykjavík

2017 fand vom 04. bis 06. Oktober in Reykjavík (Island) die internationale Konferenz „The Geopolitics of Gender Politics and Feminist Resistances“ und zugleich Generalversammlung von RINGS – The International Research Association of Institutions of Advanced Gender Studies statt. RINGS, 2014 gegründet, verbindet führende Forschungsinstitute und -zentren der Gender Studies aus Afrika, Australien, Europa sowie Nordamerika und Zentralamerika mit dem Ziel, die Zusammenarbeit und den Kontakt der Gender Studies über nationale Grenzen hinweg zu fördern.

Für Paderborn nahmen 2017 Prof. Dr. Birgitt Riegraf und Dr. Annette von Alemann an der Tagung teil.



Das Tagungsgebäude: Bibliothek der University of Iceland

Der nachfolgende Tagungsbericht wurde uns freundlicherweise von der Verfasserin Annette von Alemann zur Verfügung gestellt und ist bereits im Journal des Netzwerks Frauen- und Geschlechterforschung NRW Nr. 41 (2018), S. 101-103 erschienen. Alle hier abgebildeten Fotos wurden von Kristín Pálsdóttir gemacht.

Auf der RINGS-Tagung führten Birgitt Riegraf und Annette von Alemann ein Interview mit Dr. Irma Erlingsdóttir und ihren Mitarbeiter*innen zur UNU-GEST (United Nations University Gender Equality Studies and Training Programme). Auf den Wunsch von Birgitt Riegraf und Annette von Alemann kam auf der Tagung zudem ein Forum zustande, in dem Irma Erlingsdóttir und ihre Mitarbeiter*innen allen

Tagungsbesucher*innen über die UNU-GEST berichteten. Das Interview wurde in einem Aufsatz über die UNU-GEST als innovative Form gleichstellungsfokussierter Entwicklungsarbeit und einem internationalen Ort der Gender Studies verarbeitet; der Aufsatz ist in den Feministischen Studien 01/2018, S. 169-178 erschienen.

Tagungsbericht: RINGS conference „Feminist Resistance to the Rise of Nationalism and Populism“

Feministische Reaktionen auf die Zunahme nationalistischer und populistischer Bewegungen standen im Mittelpunkt der diesjährigen Konferenz der International Research Association of Institutions of Advanced Gender Studies (RINGS). RINGS ist ein internationales und interdisziplinäres Netzwerk von Institutionen der Geschlechterforschung mit inzwischen über fünfzig Mitgliedern in Europa, Afrika, Asien, Australien, Nord- und Mittelamerika und mit jährlich stattfindenden Tagungen, die von einer Mitgliedsinstitution organisiert werden. Die diesjährige Tagung fand vom 4.-6. Oktober 2017 an der University of Iceland in Reykjavík statt und wurde organisiert von einem Team um Irma Erlingsdóttir und Kristín I. Pálsdóttir vom Center for Gender Research (RIKK) und EDDA, dem Center of Excellence in Critical Contemporary Research, die beide zur University of Iceland gehören.

Referent*innen aus vierzehn verschiedenen Nationen, von Island bis Südafrika, berichteten über gesellschaftliche Entwicklungen, die Gleichstellung der Geschlechter und die Situation der Geschlechterforschung in ihren Ländern. Dabei zeigten sich große regionale Unterschiede, aber auch interessante Einblicke in sehr unterschiedliche gesellschaftliche Entwicklungen.

Dalenda Largueche berichtete über die starke Unterstützung frauenpolitischer Themen durch tunesische Politiker und Entscheidungsträger. Dadurch

komme es zu einer zunehmenden Sensibilisierung der Bevölkerung für gleichstellungspolitische Themen und zu einem allgemeinen Mentalitätswandel. Allerdings hätten die gesellschaftlichen Veränderungsprozesse nach der tunesischen Revolution auch soziale und politische Widerstände gegen die Gleichstellung der Geschlechter offengelegt, die es jetzt zu bekämpfen gelte.



Dalenda Largueche (Tunesien)

Lina Abirafeh berichtete über politische und religiöse Widerstände gegen Frauenrechte im Libanon am Beispiel von Gesetzesinitiativen zur Heraufsetzung des Heiratsalters auf 18 Jahre oder zur Bekämpfung sexueller Gewalt. Beide Länder verfügen über eine Zivilgesellschaft, die Frauenrechten gegenüber aufgeschlossen ist, und über seit vielen Jahren etablierte Institute für Geschlechterforschung, die sich tatkräftig für die Rechte von Frauen einsetzen. Allerdings scheint der Kampf für gleiche Rechte im Libanon um einiges schwieriger zu sein als in Tunesien.

Ein anderer gesellschaftlicher Kontext zeigt sich im post-sozialistischen Osteuropa. So berichteten Katerina Cidlinska und Iva Smidova, Olga Shnyrova, Ermira Danaj und Jennifer Ramme über gesellschaftlich verwurzelte sexistische und anti-feministische Tendenzen in Tschechien, Russland, Albanien und Polen, die durch zunehmende nationalistische, populistische und traditionalistische Diskurse verstärkt würden. So werde in Tschechien ebenso wie in Albanien die Gleichstellung der Geschlechter diskursiv mit einem Verlust familienbezogener Werte und einer Krise der Männlichkeit assoziiert. Gleichstellungspolitische, feministische oder queer-politische Ideen würden als Widerspruch zur nationalen Identität verstanden, als westliches (in Albanien zusätzlich als ehemals ottomanisches) Gedanken-

gut das der eigenen Kultur übergestülpt werde. Verbunden mit neoliberalen, pluralitätsfeindlichen und essentialistischen Diskursen und einer homophoben Tradition, die sich teilweise auf linke Diskurse im Sozialismus zurückführen lasse, führe dies zu einer Gefährdung gerade erst etablierter Institutionen der Geschlechterforschung. Dagegen könnten sich außeruniversitäre Forschungseinrichtungen mit methodisch fragwürdigen nationalen „Surveys“ zur öffentlichen Akzeptanz der traditionellen Geschlechterordnung im neoliberalen Klima durchsetzen, während kritische universitäre Einrichtungen um ihren Weiterbestand zu kämpfen hätten. Darüber berichtete Kadri Aavik aus Estland. Die Verquickung von rechtspopulistischen, nationalistischen und sexistischen Diskursen standen auch im Mittelpunkt der Vorträge von Ulrike E. Auga aus Deutschland und Anika Thym aus der Schweiz. Während einerseits die im eigenen Land realisierte Gleichberechtigung der Geschlechter als rhetorische Abgrenzung (und Abwertung) gegenüber muslimischen Geflüchteten verwendet werde, seien andererseits anti-feministische Äußerungen im politischen und öffentlichen Diskurs wieder sagbar. Ganz anders stellt sich die Situation in den Skandinavischen Ländern dar.



Liisa Husu (Schweden)

Liisa Husu berichtete über die politische Unterstützung universitärer Geschlechtergleichstellung und Genderforschung in Schweden. Die lange gleichstellungspolitische Tradition und das gesellschaftliche Klima zeigten sich zum Beispiel im politisch initiierten Gender Mainstreaming an den Universitäten und der Förderung von Gleichstellung und Genderforschung durch öffentliche und private Institutionen. Dennoch seien auch in Schweden Frauen in den höchsten Karrierepositionen unter-

repräsentiert. Annadís G. Rúðólfsdóttir und Ásta Jóhannsdóttir berichteten über das gesellschaftliche Klima in Island, in dem eine digitale Kampagne gegen das Verbot, die eigene Brust öffentlich zu zeigen (#freethenipple Protests), auf verbreitete öffentliche Unterstützung stieß. Jón Ingvar Kjaran berichtete über gesetzlich festgelegte Curricula zur Gleichberechtigungserziehung an isländischen (und chinesischen) Schulen.

Das ist das Spektrum, das zur Situation von Gleichstellung und Geschlechterforschung aufgespannt wurde. Dabei wurden immer auch queer-feministische Widerstandsbewegungen vorgestellt. Diese gehen vielfach über geschlechterpolitische Themen hinaus und greifen gesellschaftliche Probleme aus einer intersektionalen Perspektive auf. Beispielhaft war hierfür der von Tamara Shefer vorgestellte künstlerische Protest gegen Denkmäler der Apartheid im öffentlichen Raum in Südafrika, der feministische und anti-koloniale Bewegungen miteinander verbindet. Ein weiteres großes Thema der Tagung waren die aktuellen Flucht- und Migrationsbewegungen und die Integration von Geflüchteten in Europa. Berichtet wurde über die Implementation und Messung von Toleranz als politische Intervention in Schweden (Sara Edenheim), über Barrieren in der beruflichen Integration von geflüchteten Frauen in den nordischen Ländern (Anna Karlsdóttir) und die Verwendung von Wassermetaphern in den politischen und öffentlichen Diskursen zur „Flüchtlingskrise“ in den Niederlanden (Milica Trakilovic). Sólveig Anna Bóasdóttir äußerte moralphilosophische Überlegungen zur Verantwortung der aufnehmenden Gesellschaften gegenüber den Geflüchteten und ihren Ländern.

Jeff Hearn lieferte einen Ansatz zur Erklärung von Nationalismus und nationalen Diskursen. Aus männlichkeitstheoretischer Sicht lägen sowohl die historische Entwicklung als auch die Erzählungen und Ausdrucksweisen nationalistischer, kolonialistischer, faschistischer und populistischer Diskurse sehr nah beieinander. Mit (traditionellen) Männlichkeitskonzepten lässt sich auch der Widerstand deutscher Organisationen gegenüber Männern erklären, die aktive Vaterschaft und Beruf verbind-

den möchten (Annette von Alemann). Und Deevia Bhana zeigte, dass die Suche nach alternativen gewaltfreien Männlichkeiten in Südafrika nicht nur als Protest gegen traditionelle Männlichkeiten zu verstehen ist, sondern auch als Versuch, mit Idealen der Mittelklasse der eigenen sozio-ökonomischen Marginalisierung und Drogenabhängigkeit zu entkommen.

Weitere Vorträge beschäftigten sich mit der Wirkung von Geschlechterquoten auf die Gleichstellung der Geschlechter in der Politik unterschiedlicher lateinamerikanischer Staaten (Tricia Gray) und mit der politischen Wirkmacht von Literatur, die gesellschaftliche Probleme und Skandale thematisiert



Von links nach rechts: Tamara Shefer (Südafrika), Jeff Hearn (Schweden), Irma Erlingsdóttir (Island)

(Irma Erlingsdóttir).

Insgesamt wurde ein breites Spektrum von Inhalten und Perspektiven geboten. Die Tagung zeigte deutlich, dass die Geschlechterverhältnisse von einem rein europäischen bzw. rein westlichen Standpunkt aus nur unzureichend verstanden werden könnten. Begriffe und Diskussionen unterscheiden sich je nach nationalem Kontext und werden je nach historischer und politischer Entwicklung unterschiedlich wahrgenommen und interpretiert. Dies führt zu ganz unterschiedlichen Zugängen zu zentralen Themen. Beispielsweise stellt sich die Problematik von Care in Westeuropa anders dar als in Afrika oder Lateinamerika, und die Beziehungen zwischen Politik, Religion und Zivilgesellschaft und ihre Haltung zur Gleichstellung der Geschlechter sind in Mitteleuropa eine andere als in Skandinavien oder Osteuropa, Nord- oder Südafrika. Bei allen Unterschieden wird der Blick für Gemeinsames geschärft: zum Beispiel

die weltweite Unterrepräsentanz von Frauen in hohen wissenschaftlichen und politischen Ämtern, aber auch die gesellschaftlichen Bewegungen zur Gleichstellung der Geschlechter. Dabei wurde der Gewinn der interdisziplinären Diskussion deutlich, die neben erziehungs-, politik- und sozialwissenschaftlichen Positionen auch literatur-, kunst- und medienwissenschaftliche Perspektiven mit einbezog. So zeigten Irma Erlingsdóttir und Tamara Shefer, dass auch Kunst und Literatur politisch sind und eine gesellschaftliche Wirkung haben, indem sie Missstände benennen, öffentlich darauf aufmerksam machen und dabei die Lesenden oder Zuschauenden unmittelbar einbeziehen. Dabei

können, wie auch Annadís G. Rúdólfssdóttir und Ásta Jóhannsdóttir deutlich machten, Widerstand und Protest auf vielfältige und sehr kreative Arten ausgedrückt werden.

Es hat sich gezeigt, wie sinnvoll eine internationale Ausrichtung der Geschlechterforschung ist, und es ist zu hoffen, dass die Zahl der internationalen Kooperationen und Projekte zunimmt. Eine Voraussetzung hierfür sind Netzwerke wie RINGS. Es ist wünschenswert, dass Tagungen dieser Art weiterhin stattfinden können, und dass öffentliche und private Institutionen die Organisation und die Teilnahme an ihnen weiterhin (und zunehmend) fördern.

g) Vernetzungstreffen Gender Studies NRW – Einrichtungen, Zentren und Studiengänge „Wir müssen reden: Gleichstellung und Geschlechterforschung – eine Beziehung in den besten Jahren“ an der Universität Bielefeld

Am 08. Dezember 2017 fand an der Universität Bielefeld, ausgerichtet vom Interdisziplinären Zentrum für Geschlechterforschung (IZG) in Kooperation mit der Koordinationsstelle des Netzwerks Frauen- und Geschlechterforschung NRW, das Vernetzungstreffen Gender Studies NRW – Einrichtungen, Zentren und Studiengänge statt. Unter der Überschrift „Wir müssen reden: Gleichstellung und Geschlechterforschung – eine Beziehung in den besten Jahren“ diskutierten Akteur*innen der Gender Studies/ Geschlechterforschung sowie der Gleichstellung zunächst in Kleingruppen und anschließend in der großen Runde zu folgenden Fragen:

1. Was benötigt die Geschlechterforschung von der Gleichstellung?
2. Was benötigt die Gleichstellung von der Geschlechterforschung?

Während im ersten Fall v.a. Solidarität und wechselseitige Unterstützung sowie ein Austausch zu Forschungsergebnissen mit Feedback u.a. zu weiteren Forschungsbedarfen als zentrale Bedürfnisse genannt wurden, ist aus Perspektive der Gleichstellung v.a. der Bedarf an Forschungsergebnissen, besonders empirischen Studien zu wichtigen Belangen der Gleichstellungsarbeit relevant, die als Argumentationshilfen sowie Grundlagen für die Etablierung neuer Instrumente dienen können. Insgesamt wurde als Problem benannt, dass die Zusammenarbeit respektive der (Wissens-)Transfer derzeit überwiegend von einzelnen Personen abhängt, jedoch nicht institutionalisiert ist.

2018

h) Kurzworkshops von Dr. Claudia Mahs zum Thema „Geschlecht und Schule“ am Gymnasium St. Kaspar in Bad Driburg-Neuenheerse “

Auch im Jahr 2018 wurde Dr. Claudia vom Gymnasium St. Kaspar in Bad Driburg-Neuenheerse eingeladen, jeweils zwei Unterrichtsstunden zum Thema „Geschlecht und Schule“ zu gestalten.

Wie im Vorjahr wurden auch hier die vermittelten Inhalte von den Schüler*innen sehr interessiert aufgenommen.

i) Dgfe-Kongress „Bewegungen“ an der Universität Duisburg-Essen

Vom 18. bis 21. März 2018 fand an der Universität Duisburg-Essen der Kongress der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft zum Thema „Bewegungen“ statt.

Im Rahmen der Methodenworkshops für Nachwuchswissenschaftler*innen zu Beginn der alle zwei Jahre stattfindenden DGfE-Kongresse bot Prof. Dr. Antje Langer (Universität Paderborn) am 18.03. einen Workshop zum Thema „Perspektiven und Ansätze erziehungswissenschaftlicher und interdisziplinärer Diskursforschung“ an.

„Umkämpfte Sexualität – Sexualpädagogik im Spannungsfeld von Emanzipation und Reaktion“. So hießt die des Weiteren von Antje Langer gemeinsam mit Prof. Dr. Alexandra Klein (Goethe Universität Frankfurt am Main), Dr. Christin Sager (Universität Hildesheim) und Jann Schweitzer (Goethe Universität Frankfurt am Main) am 22.03. veranstaltete Arbeitsgruppe. Gegenstand waren aktuelle Herausforderungen der Erziehungs- und Sozialwissenschaften: Zum einen die gegen Vertreter*innen von gender- wie queertheoretischen Ansätzen vorgebrachten Angriffe, zum anderen „die Frage nach der Legitimierung, Leistungsfähigkeit und Angemessenheit und den Widersprüchlichkeiten sexualpädagogischer Praxis.“ In insgesamt vier Beiträgen wurden die benannten Herausforderungen in unterschiedlicher Perspektivierung aufgegriffen und es wurde dabei u.a. nach Möglichkeiten von entsprechenden Ansätzen aus sexualpädagogischer Sicht gefragt. Auch Antje Langer war mit einem Beitrag zum Thema „Professionalität in Widersprüchen“ am Diskussionsprozess beteiligt, indem sie anhand der Analyse praktischer Beispiele Widersprüchlichkeiten und

mögliche ‚Stolpersteine‘ einer adäquaten, nicht heteronormativen Sexualpädagogik aufzeigte. Aus dem Panel geht eine Publikation mit dem Titel „Konfliktfeld Sexualität. Theoretische und empirische Analysen zur pädagogischen Bearbeitung des Sexuellen“ hervor, die von Alexandra Klein und Antje Langer im Barbara Budrich Verlag herausgegeben wird.

Darüber hinaus war Antje Langer als Kommentatorin am 19.03. am von Prof. Dr. Susann Fegter (TU Berlin) veranstalteten Forschungsforum „Äußerungen von Akteur*innen als Materialsorte in Diskursanalysen“ beteiligt, in dem sie u.a. Beiträge von Dr. Bettina Kleiner (Universität Hamburg) und Dr. Daniela Rothe (Universität Duisburg-Essen) kommentierte.

Des Weiteren veranstaltete Prof. Dr. Barbara Rendtorff zusammen mit Prof. Dr. Eva Breitenbach (Evangelische Hochschule Rheinland-Westfalen-Lippe) am 22.03. ein Symposium zum Thema „Frauenbewegungen, Bildung und Erziehung – Erträge und Problematiken“. Aus dem Symposium, an dem u.a. Prof. Dr. Walburga Hoff (Katholische Hochschule NRW) und Prof. Dr. Meike Sophia Baader (Universität Hildesheim) mit Beiträgen beteiligt waren, geht eine gemeinsame Publikation von Barbara Rendtorff, Eva Breitenbach und Meike Sophia Baader hervor, die bei Kohlhammer erscheinen wird.

Zudem war Barbara Rendtorff als DiskutantIn am 20.03. auf der Podiumsdiskussion des Kongresses zum Thema „Disziplinäre Verstrickungen“ eingeladen, in der u.a. die kontroversen Diskussionen um die Aberkennung des Ernst-Christian-Trapp-Preises von Hartmut von Hentigs aufgegriffen wurden.

j) Vortrag von Anne-Dorothee Warmuth zum Thema „Es liegt halt doch in der Natur. Zur Bedeutung von Geschlechterstereotypen im Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen“ bei der Katholischen Frauengemeinschaft Deutschlands, Bezirk Paderborn.

In ihrem Vortrag mit dem Titel „Es liegt halt doch in der Natur. Zur Bedeutung von Geschlechterstereotypen im Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen“, den Anne-Dorothee Warmuth im Juni 2018 bei der Katholischen Frauengemeinschaft Deutschlands, Bezirk Paderborn, hielt, setzte sie sich mit dem Stellenwert der Aktivierung von Geschlechterstereotypen in Kindheit und Jugend im Hinblick auf das spätere Berufswahlverhalten sowie das Zusammenleben der Geschlechter in Bezug auf die familiäre Arbeitsteilung auseinander. Nach einführenden Informationen zur Ausbildungs- und Studienfachwahl von jungen Frauen und Männern, die eine Perpetuierung von Geschlechterstereotypen sowohl im Hinblick auf das Wahlverhalten als auch hinsichtlich von Beschäftigungsmöglichkeiten bestätigen, lenkte sie den Blick auf die familiäre, immer noch durch Traditionalisierungsprozesse

gekennzeichnete Arbeitsteilung von Müttern und Vätern, die große Diskrepanzen im Hinblick auf die Fragen, wer in Elternzeit geht, wer seine Arbeitszeit auch im Anschluss daran längerfristig reduziert sowie wer sich um Haus- und Sorgearbeit kümmert, offenbart.

Im zweiten Teil des Vortrags untersuchte Anne-Dorothee Warmuth – illustriert an Beispielen aus der Werbung, Schulmaterialien etc. – schließlich Geschlechterstereotypen, die im Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen derzeit offenbar in gesteigerter Form vertreten sind, samt der darin enthaltenen Botschaften und „geschlechtsbezogenen Platzanweiser“ in ihrer Bedeutung für die anfangs skizzierten Gegebenheiten.

Der Vortrag war sehr gut besucht und wurde von den Zuhörerinnen unterschiedlichster Altersklassen sehr interessiert aufgenommen.

k) Fortbildung von Antje Langer zum Thema „Ethnographisch forschen“ in der Forschungswerkstatt EW der Universität Paderborn

Am 18. und 19. September 2018 führte Prof. Dr. Antje Langer die von der Forschungswerkstatt Erziehungswissenschaft veranstaltete Fortbildung „Ethnographie – Komplexität im Forschungsprozess“ durch. Während an Tag 1 Grundlagen zur ethnografischen Forschung wie Grundannahmen, Forschungsgegenstände, Herausforderungen des Forschungsprozesses, wie der Zugang zum Forschungsfeld und die „Gleichörtlichkeit“ von forschender Person und Gegenstand im Fokus standen, lag der Schwerpunkt an Tag 2 auf der Auswertung und Analyse

der erhobenen Daten. Dabei wurden unterschiedliche Analyseverfahren wie zum Beispiel Grounded Theory oder die Verknüpfung von Diskursanalyse und Ethnographie in ihren Möglichkeiten, aber auch Schwierigkeiten herausgestellt. Zudem wurden u.a. Gütekriterien in Bezug auf die Darstellung der Ergebnisse in den Blick genommen. Im Rahmen der Fortbildung zeigte sich ein großes Interesse der Teilnehmenden an der Thematik, wobei die Vielzahl an Fragen die Auseinandersetzung mit dem Gegenstand intensivierte.

1) Konferenz von RINGS (The International Research Association of Institutions of Advanced Gender Studies) „The State of the Art of Feminist and Gender Studies: Convergences, Divergences and Plurality of Views“ in Lissabon

Vom 17. bis 19. Oktober 2018 fand unter der Überschrift „The State of the Art of Feminist and Gender Studies: Convergences, Divergences and Plurality of Views“ in Lissabon die vierte RINGS-Konferenz statt. Veranstaltet wurde sie vom Interdisciplinary Centre for Gender Studies (CIEG) in Kooperation mit dem Institute for Social and Political Sciences (ISCSP) der Universität Lissabon. Für Paderborn nahm Dr. Annette von Alemann an der Konferenz teil.

Der nachfolgende Bericht zur Tagung wurde uns freundlicherweise von den Verfasserinnen Anika Thym und Annette von Alemann zur Verfügung gestellt und ist bereits im Journal des Netzwerks Frauen- und Geschlechterforschung NRW Nr. 43 (2018), S. 90-93 sowie auf dem Schweizer Blog Gender Campus (www.gendercampus.ch) erschienen.

Das Paderborner Gender Zentrum ist durch Annette von Alemann nun auch im Vorstand von RINGS vertreten, die zudem zur Membership Secretary gewählt wurde.

Tagungsbericht: RINGS conference “The State of the Art of Feminist and Gender Studies: Convergences, Divergences and Plurality of Views”

Conferences organised by the International Research Association of Institutions of Advanced Gender Studies (RINGS) are usually like a global news broadcast on gender studies and struggles around gender relations in different countries all over the world. They assist participants to understand better differences and similarities in global and local developments and to strengthen global solidarity.¹ After conferences in the Czech Republic, South Africa and Iceland, the fourth RINGS conference “The State of the Art of Feminist and Gender Studies:

¹ This is the reason we decided to write this report in English: We would like our colleagues from RINGS to be able to read this conference report.

Convergences, Divergences and Plurality of Views“ took place in Portugal from the 17th to the 19th of October 2018. It was hosted by Anália Torres, Paula Campos Pinto and their team at the Interdisciplinary Centre for Gender Studies (CIEG) in collaboration with the Institute for Social and Political Sciences (ISCSP) at the University of Lisbon. It took into consideration the growth of Gender Studies and its contributions for understanding the persistence of gender inequalities and emancipatory approaches. A starting point was the differences within the field – theoretical, empirical, (geo)political or generational – which are always also linked to the specific social and political circumstances. The goal of the conference was to address the potential that may arise of this plurality of views. Questions that were present throughout the conference were: How and when were Gender Studies established and why are gender equality issues under attack in some countries? Why are they not in others? How are gender issues situated in the political spectrum – in post-Soviet countries, in the ‘West’, and in the ‘Global South’? How can we understand recent political developments around gender and how can we use those insights to contribute to emancipatory change?

In many countries, Gender Studies were established in the 1990s and 2000s. Until now, they have been institutionalized as fields of teaching and research with study programmes and centres for gender research and scientific coordination. Gender Studies and gender research have a strong presence in **Swedish** academia. At the same time, there are persisting gender inequalities and the relation between academic gender mainstreaming and gender studies is often a challenging one (Liisa Husu; Anne-Charlott Callerstig). As regards **Germany**, there has been a strong institutionalization of gender research and studies, but new struggles and attacks, often from right-wing political actors, but also from within academia, have arisen concerning the value

of gender equality and Gender Studies in society (Annette von Alemann). In **South Africa**, gender studies were established in 1994, after the end of apartheid (Tamara Shefer). Until now, there are strong patriarchal and colonialist logics in research and pedagogy, but there are also new forms of resistance and activism, including art performances. In **Russia**, Gender Studies were established in the 1990s after the end of the Soviet Union (Olga Shnyrova), through funding from Western programmes, but also arising from an internal demand for new theorizing. Marxist theory was rejected and gender research could contribute to developing the social sciences. After a “golden age” from 2000 to 2008, Gender Studies entered a crisis. The authoritarian regime that was being established along with patriarchal family values was incompatible with gender equality. This shift was followed by a rise of anti-gender movements and the closing of several Gender Studies programmes which is itself part of a wider attack on critical research. The currently most prominent example of these kind of attacks is **Hungary**, where on the 15th of October 2018 Gender Studies was removed from the list of approved accredited programmes to study at universities without any public explanation (Jasmina Lukic). As the Central European University is also accredited in the USA, the university is able to continue with its Gender Studies programme, by way of US-American certification. The latest example of severe attacks against gender equality and gender diversity was given by keynote speaker Adriana Piscitelli from **Brazil**. Having been one of the first Latin American countries to establish Gender Studies, Brazil had made progress on gender equality issues. Legalization of abortion, LGBTIQ issues, sex markets, and the relations of violence and sexuality all became socially discussed topics. These achievements have been questioned recently under a “moral crusade” against social change and in defence of traditional family values. The recent election of the authoritarian far right president Jair Bolsonaro is likely to worsen the situation for those who are not rich, male, white, heterosexual and Christian. A similar situation can be found in the **Czech Re-**

public, which is already dominated by right-wing populism, attacks on feminism and gender policies, and a revival of the (Catholic) church (Iva Smidova; Blanka Nyklova). Discussions about the implementation of the Istanbul Convention expose polarized perspectives on human, women’s and LGBT rights. The Gender Studies centre at Masaryk University was closed in 2017 by reference to a lack of students; Gender Studies at the Czech Academy of Sciences and NKC in Prague remains. At the same time, however, NGOs and student groups began organizing events on feminist topics, and the Czech women’s lobby recently sued an ‘antigenderist’ for spreading panic. In all these countries, the discontent about social changes and increased social inequalities – especially after the 2007/08 economic and financial crisis – is manifested in form of polarizations. The collective struggle against any form of discrimination and violence is opposed and hindered by the right-wing authoritarian and neoliberal forces that contribute to increasing inequalities. Authority and the promise to put a specific nation or group first are offered as an efficient solution to the felt and experienced injustice, neglect and social dissent.

In **Albania** the situation is similar, yet slightly different. In the 1940s, there had been feminist writings, which were (made to be) forgotten during the Soviet regime. At the present time, Ermira Danaj informed about a lack of feminist activism and debates about feminism. In Albania, the danger does not come from the extreme-right, but from neoliberal forces. A gender institute was established at the University of Tirana in 2000, but the number of students is decreasing. As in the Czech Republic, students think they will not find a job with that course of study, although statistics confirm the opposite. Gender Studies was established in **Kazakhstan** in the 1990s, with the help of the UN Development Programme, and gender equality is a constitutional right (Roza Zharkynbayeva). There is government support for gender research and studies, but large parts of society oppose both gender equality and feminism. However, and unlike Russia, Kazakhstan is interested in positioning itself

as open to both the West and the East. In **Portugal**, neoliberal discontent is captured by the left, as the memories of the fascism, which only ended in 1974, are still fresh. Unlike communist parties in post-Soviet countries, the Portuguese communist party was not seen as repressive, but rather as one of the main actors to resist fascist oppression. Gender Studies was established as a result of feminist struggles after the fall of the dictatorship, and gender equality is today mostly seen as a human rights issue. Women's labour force participation and their share of jobs in STEM is higher than in other European countries because women did not leave the workforce after the war, due to the post-68 and second women's movement context at the time. Furthermore, after the poverty that the country suffered due to the dictatorship and the wars, the recent years are characterized more by upward than downward social mobility.

Some contributions expounded on how to best react in Gender Studies to the polarizing tendencies and the confrontations from the political right-wing. These critiques and questionings take place in several countries, even in **Sweden**, where gender equality (as exemplified by the previous government describing itself as a "feminist government") has been part of the national identity for many years (Katarina Giritli-Nygren and Angelika Sjösted Landen). The so-called migration crisis of 2015 can be seen as a turning point in the political landscape. The presenters asked if gender researchers and feminist politics overlooked important developments and tendencies that led to the shift to the political right and against Gender Studies. Anika Thym (**Switzerland**) reflected on how best to confront the questioning from the left and the right. Concerning the left-wing critiques, she suggested the need to acknowledge the importance of class, which is often neglected in intersectional discourses and identity politics. Concerning the right-wing attacks, she suggested not to see the questioning as misunderstanding, but as part of a cultural war and, therefore, to act offensively, responsibly and self-critically. Similarly, Blanka Nyklova (**Czech Republic**) warned against a "bunker mentality" that

feminist and gender researchers may adopt when they are under attack. Ulrike E. Auga (**Germany**) pleaded for a stronger cooperation of empiricism, theory and activism. She stressed the importance of religion as a field of Gender Studies and proposed to consider gender and religion as discursive means to reflect on and de-essentialize categories of knowledge. Rosemarie Buikema (**Netherlands**) presented a project that aims at confronting patriarchal and colonial structures in museums by strengthening the participation and adequate representation of women and people of colour. Different forms of artistic and creative political protest can also be found in South Africa, Brazil and many other countries.

Several presentations considered challenges and tensions within the field. Ulrike E. Auga mentioned critiques from radical queer activists as well as traditional feminists, both of which seem to have less engagement with current gender theories but may see themselves as "true" fighters for gender equality and against academic gender studies. The situation is aggravated by a political climate of populism and "fake news" and the need for gender scholars to defend their field of study. Maria do Mar Pereira (**UK**) pointed at a different but equally important threat from within: the intensified work load due to the neoliberal restructuring of universities. Initially, the "corporate university" made the acknowledgement of gender research possible by stressing the importance of performance and key indicators, accounting for the aim of high productivity as a life-line for many gender researchers. As a consequence, the field of Gender Studies prospered. However, gender researchers, like other academics, may come to feel drained and stressed, and many of them don't have time for, for example, reading and peer-reviewing. The presenter pleaded for a new style of working and not to normalize exhaustion. Jeff Hearn (**Sweden/Finland**) talked about academic non-feminist approaches, which may mark an epistemological shift away from Critical Studies on Men and Masculinities. After the #MeToo debates, new phenomena such as practices of self-marketing by male mascu-

linity researchers, mansplaining, allying with men's rights activism, exploiting work of women and of doctoral students, sexual misconduct and bullying need to be discussed. These tendencies point to a new need to rethink and critique hegemonic masculinity in Gender Studies. Ulf Mellström (**Sweden**) expressed the need to problematize masculinity in the "posthumanist" debate on automation and to look at both tendencies of domination and new, emancipating, modes of living. Ann Öhman (**Sweden**) observed that the recommendations for interdisciplinary research from the Swedish Research Council normally neglect Gender Studies in favour of the natural sciences, which are always stressed as examples of interdisciplinarity. Anne-Charlott Callerstig (**Sweden**) showed that the interest in gender aspects by professional practitioners is often low at first but increases due to the high relevance of gender-related questions for their clients and customers. She stressed the value of interactive research (with and not on practitioners) for the implementation of gender knowledge in society. The presentations of Deevia Bhana (**South Africa**) and Abza Bharadwaj (**India**) emphasized the need for Gender Studies to enhance its perspectives on children and (especially) on the Global South. Both of them elaborated on the effects of (gendered) socialization, leading to violence (mostly) against girls and (in India) only mild penalties against perpetrators. They stressed the need for looking at the specificities of socialization in the Global South and the (still lacking) conditions to develop girls' power. In the roundtable about "Teaching critical gender studies – dilemmas of identity and politics", Rosemarie Buikema (Netherlands), Tamara Shefer (South Africa), Kari Jegerstedt and Christine M. Jacobsen (Norway) discussed about dilemmas that arise from 'intersectional identities' teachers and students bring to the class room. Questions that aro-

se were: Who does research on who and to what ends? Who can (i.e. is legitimized to) speak about what? Who are the ones who speak, and is it necessary to let everyone speak? How can intersectionality be researched but also put into practice? Questions turned, then, to explicitly political aspects: How to reconcile academic and political debates? How to deal with 'policing' in gender-related issues? Questions went as far as: Why is Gender Studies one of the first disciplines to be cut if there are cuts in academia? And: What is science?

The roundtable closed an enlightening conference about the different situations of Gender Studies worldwide but also the common challenges having to be faced. In retrospect, the conference began with the attacks against equality movements, feminism, and Gender Studies and the question who the actors of these attacks are. It was asked what feminism is and whether different "feminisms" are thinkable. Many of the presentations focused on resistance and activism, not only by gender scholars and feminists but also by victims of violence and those who are submitted to gender inequalities. One prominent topic was the body – both as an object that can be violated or neglected and as a means of protest and political activism. The conference closed with reflections on how the multitude of gender perspectives (and of feminisms) can be dealt with productively in Gender Studies.

As in previous years, the RINGS conference turned out to be a valuable opportunity for gender researchers from all over the world to come together and analyse the situation, potential and challenges for Gender Studies institutions, and to engage (self)critically and in solidarity in pushing forward feminist and gender research and gender equality. The next RINGS conference and annual meeting will take place in Tallinn, Estonia, from October 2nd to 4th, 2019.

m) Vernetzungstreffen Gender Studies NRW – Einrichtungen, Zentren und Studiengänge an der Universität Köln zum Thema „Aktuelle Formationen der Infragestellung emanzipatorischer Bildung und Forschung – über die Gender und Queer Studies hinaus“

Am 07. Dezember 2018 fand an der Universität zu Köln, ausgerichtet von GeStiK – Gender Studies in Köln in Kooperation mit der Koordinationsstelle des Netzwerks Frauen- und Geschlechterforschung NRW, das seit 2014 stattfindende alljährliche Vernetzungstreffen Gender Studies NRW – Einrichtungen, Zentren und Studiengänge statt.

Nach einer Vorstellung der Einrichtung GeStiK und des neu eingeführten Master-Studiengangs Gender & Queer Studies an der Universität zu Köln sowie des Zertifikats Gender Studies wurde aufbauend auf einen Input von PD Dr. Bettina Lösch (Universität zu Köln) zum Thema „Aktuelle Formationen der Infragestellung emanzipatorischer Bildung und

Forschung – über die Gender und Queer Studies hinaus“ diskutiert. Im Rahmen dessen fand ein Austausch der Teilnehmenden aus der Geschlechterforschung zu Herausforderungen der Gender und Queer Studies u.a. vor dem Hintergrund antifeministischer Tendenzen statt, die gegenwärtig sehr präsent sind.

Weitere Themen waren u.a. die Entwicklung und die Verankerung der einzelnen Gender Studies-Einrichtungen an den Hochschulen sowie eine neu geschaffene, durch das Professorinnenprogramm finanzierte Gastprofessur, die bei GeStiK angesiedelt ist.

7. Publikationen

a) *Weiblichkeit – Ansätze zur Theoretisierung. Jahrbuch Frauen- und Geschlechterforschung in der Erziehungswissenschaft*

Der Band will dazu beitragen, differenziertere Ansätze zum theoretischen Verständnis von Weiblichkeitskonstruktionen zu entwickeln. Die Beiträge von Autorinnen wie Barbara Rendtorff und Antje Langer, Meike Sophia Baader, Carrie Paechter oder Melanie Kubandt diskutieren unterschiedliche Aspekte wie Diskurse über Weiblichkeit, Auseinandersetzungen mit analytischen Fassungen einer ‚hegemonialen Weiblichkeit‘, Brückenschläge zu leibtheoretischen Überlegungen, zum Spannungsfeld von Weiblichkeit und Mütterlichkeit sowie zum Stellenwert entsprechender Zuschreibungen in pädagogischen oder beraterischen Kontexten.

Wie lässt sich über Weiblichkeit sprechen, wenn zugleich bezweifelt wird, ob es sie überhaupt gibt? Wenn die konstruktivistische Perspektive auf Geschlecht dieses als kontingente Zuschreibung definiert? Wenn in jedem Sprechen die Gefahr besteht, ungewollt vereindeutigende Zuschreibungen vorzunehmen und sie damit zu reifizieren?

Das Anliegen des hier vorgelegten Bandes folgte v.a. aus der Feststellung, dass derzeit sehr viel über Männlichkeit und Väterlichkeit geforscht wird, aktuelle Arbeiten zum relationalen und begrifflichen Pendant Weiblichkeit jedoch weitgehend fehlen – und damit eine wesentliche Voraussetzung dafür, theoriegeleitete Überlegungen zu Geschlecht und Geschlechtervorstellungen weiter entwickeln zu können.

Die in diesem Band versammelten Beiträge erhellen je unterschiedlich einzelne Aspekte dieser komplexen Zusammenhänge und tragen dazu bei, die diffus erscheinende Leerstelle im Wissen über aktuelle Weiblichkeitskonstruktionen sowohl mit feldspezifischen empiriebezogenen Analysen zu füllen als auch zu veranschaulichen, warum es aus einer Perspektive der Geschlechterforschung, die sich ihrerseits kritisch mit ihrer eigenen Wissensproduktion und den damit einhergehenden eigenen Entwürfen und Ausschlüssen auseinan-

dersetzt, so schwierig scheint, ‚Weiblichkeit‘ als relevanten Forschungsgegenstand zu fassen. Die Beiträge diskutieren unterschiedliche Aspekte wie Diskurse über Weiblichkeit, Auseinandersetzungen mit analytischen Fassungen einer ‚hegemonialen Weiblichkeit‘, Brückenschläge zu leibtheoretischen Überlegungen, zum Spannungsfeld von Weiblichkeit und Mütterlichkeit sowie zur Rolle entsprechender Zuschreibungen in pädagogischen oder beraterischen Settings.



**b) „Struktur und Dynamik – Un/Gleichzeitigkeiten im Geschlechterverhältnis“
(Hrsg. v. Rendtorff, Barbara/Riegraf, Birgit/Mahs, Claudia; Springer VS; 2019)**

Die aus dem Prof. Dr. Barbara Rendtorff und Prof. Dr. Birgitt Riegraf geleiteten Forschungsprojekt „Rhetorische Modernisierung? Ungleichzeitigkeiten im Geschlechterdiskurs“ – gefördert von der Fritz Thyssen Stiftung – hervorgegangenen Erkenntnisse finden sich in dem Band „Struktur und Dynamik – Un/Gleichzeitigkeiten im Geschlechterverhältnis“, hrsg. von Rendtorff, Barbara/Riegraf, Birgit/Mahs, Claudia, erschienen bei Springer VS im Januar 2019.

Der Band nimmt die gegenwärtig widersprüchliche Dynamik in der Veränderung von Geschlechterverhältnissen auf, die in ihrer Komplexität nur schwer zu greifen ist: So stehen Anzeichen für einen Bruch mit überkommenen Geschlechterkonzeptionen neben Hinweisen auf (Re)Traditionalisierungstendenzen. Die Beiträge diskutieren diese Entwicklungen aus unterschiedlichen Perspektiven und entlang unterschiedlicher gesellschaftlicher Bereiche.

Im Thementeil **Diskurse und Strukturen** befassen sich Mechthild Bereswill und Katharina Liebsch am Beispiel des Bildungssystems, des Arbeitsmarktes und anhand der Betrachtung von entlohnter wie unentgeltlich geleisteter Sorgearbeit mit der *Persistenz von Geschlechterdifferenz und Geschlechterhierarchie*. Claudia Opitz fragt in ihrem Beitrag, der die Beziehung zwischen öffentlichen Diskursen und Geschlechterverhältnissen am Beispiel des Verhältnisses „von Geschlecht und Herrschaft und dessen Wandel in der frühneuzeitlichen ‚Gynökokratie‘-Debatte“ in den Blick nimmt, ob *Alles nur Diskurs?* sei. Unter dem Titel *Die konservative und die subversive Kraft des vergeschlechtlichten Leibes* zeigt Sebastian Winter schließlich auf, dass trotz einer „rhetorische[n] Modernisierung der Geschlechterordnung“ die partnerschaftliche Aufteilung von Hausarbeit bei heterosexuellen Paaren nach wie vor eher traditionell organisiert wird.

Der zweite Thementeil widmet sich daran anschließend **Verschiebungen und Dynamiken** im Geschlechterverhältnis. Während sich Sarah Speck in ihrem Beitrag *Paradoxien der Gleichheit: Wi-*

dersprüchliche Verkehungen in zeitgenössischen Geschlechterverhältnissen den „gegenläufigen Entwicklungen in der Geschlechterordnung, in denen sich Tendenzen der Modernisierung ebenso zeigen wie erstaunliche Beharrungskräfte“, widmet und die diesen Tendenzen inhärente Interdependenz aufzeigt, befasst Friederike Kuster sich unter dem Titel *Reproduktionstechnologien, Verwandtschaft und postdipale Ordnung* mit den Auswirkungen von Reproduktionstechnologien auf Verwandtschaftsvorstellungen sowie Konzepte von Mütterlichkeit und Väterlichkeit. Barbara Rendtorff fragt schließlich in ihrem Beitrag *Geschlechtervertrag und symbolische (Geschlechter)Ordnung* danach, inwiefern „die aktuell beobachtbaren Verschiebungen und Veränderungen in Bezug auf traditionelle Geschlechtstypiken“ auch Veränderungen auf der symbolischen Ebene der Geschlechterordnung zur Folge haben.

Die Ökonomisierung von Diversität nehmen Annette von Aleman und Kyoko Shinozaki in den Blick, indem sie aufzeigen, wie ein Verständnis von Heterogenität – gerahmt „mit Begriffen wie ‚Diversity‘, ‚Diversität‘ oder ‚Vielfalt‘“ – wiederum als ‚Diversity Management‘ auch Einzug u.a. in Hochschulen hält. Der Thementeil endet mit einem Beitrag von Heike Kahlert, in dem sie die Frage der *Neuordnung der wohlfahrtskapitalistischen Geschlechterverhältnisse in der Spätmoderne: Reproduktionskrise und/oder unvollendete Revolution?* aufnimmt und sich mit dem sozialen Wandel und seinen Auswirkungen befasst.

Der letzte Teil des Buches nimmt schließlich die im Projekt diskutierten Überlegungen bezüglich einer postpatriarchalen Gesellschaft auf. Unter der Überschrift **Post/Patriarchale Gesellschaft?** sind Beiträge von Sylka Scholz, Sabine Hark und Gabriele Griffin versammelt. Zunächst widmet sich Sylka Scholz in ihrem Beitrag *Männliche Herrschaft quo vadis? Widersprüchliche Diagnosen und viele offene Fragen* basierend auf öffentlich gewordenen sexualisierten Übergriffen auf Mädchen und Frauen der „Dy-

namik“ der Debatte „über die aktuelle Verfasstheit von männlicher Herrschaft in globalen Geschlechterverhältnissen“. Daran anschließend folgt ein Beitrag von Sabine Hark zum Thema *Same same but different? Einige Anmerkungen zur Frage des Wandels im Geschlechterverhältnis in der bürgerlichen Moderne*, in dem sie die von Thailänder*innen gegenüber ausländischen Tourist*innen verwendete Formulierung „Same same but different“ im Zuge

der Anpreisung von Sehenswürdigkeiten aufgreift und diese auf den Wandel des Geschlechterverhältnisses bezieht. Der Thementeil wird abgerundet durch den abschließenden Beitrag *Postpatriarchal Societies?* von Gabriele Griffin, in dem sie argumentiert, dass Geschlechterverhältnisse in westlichen Ländern derzeit durch eine Koexistenz von patriarchalen und postpatriarchalen Ordnungen gekennzeichnet seien.



8. Zertifikat Geschlechterstudien und Master(teil)studiengang Geschlechterstudien/Gender Studies

Alle eingeschriebenen Studierenden der Universität können das Zertifikat Geschlechterstudien/Gender Studies erwerben, das vom ZG ausgestellt wird. Dazu müssen sie an drei Lehrveranstaltungen wie Vorlesungen oder Seminaren mit überwiegend geschlechtertheoretischem Bezug erfolgreich teilnehmen. Die drei Lehrveranstaltungen bilden das Modul Geschlechterstudien mit insgesamt 18 LP. Eine Lehrveranstaltung deckt den Bereich „Theorien der Geschlechterverhältnisse“ und eine weitere den Bereich „Geschlechteraspekte gesellschaftlicher Handlungsfelder“ ab, eine dritte Lehrveranstaltung dient der Vertiefung. In einer der Lehrveranstaltungen wird eine schriftliche Hausarbeit erbracht, wobei das Modul insgesamt mit einer mündlichen Prüfung abgeschlossen wird. Die Veranstaltungen können zusätzlich zur Lehrverpflichtung des jeweiligen Studiengangs belegt werden. Allerdings können auch bereits absolvierte Lehrveranstaltungen des von den Studierenden belegten Studiengangs angerechnet werden, sofern sie in die Modulstruktur des Zertifikats passen.

Darüber hinaus startete im Wintersemester 2014/15 an der Universität der Master(teil)studiengang Geschlechterstudien/Gender Studies. Das Fach Geschlechterstudien/Gender Studies ist damit Teil eines kultur- und gesellschaftlichen Masterstudiengangs mit jeweils zwei zu studierenden Fächern. Geschlechterstudien/Gender Studies ist mit einem von 16 anderen Fächern kombinierbar und eröffnet dadurch sehr unterschiedliche theoretische wie auch später berufsbezogene, praxisorientierte Möglichkeiten.

Inhaltlich befasst sich das Studienfach Geschlechterstudien/Gender Studies mit der Tatsache, dass die kulturellen, sozialen und politischen Dimensionen gesellschaftlichen Lebens von (historisch gewachsenen und geformten) Geschlechterordnungen durchzogen sind. Es eröffnet damit Wege zum Verständnis der Bedingungen demokratischer Gesellschaften, von gesellschaftlichen Arbeits- und

Machtverhältnissen, von Bewertungs- und Ausschlusspraxen oder sozialen und medialen Einflüssen auf die Individuen.

Geschlechterverhältnisse und -ordnungen gehören zu den am stärksten strukturierenden kategorialen Aspekten jeder Gesellschaft. Die Kenntnis der geschlechterbezogenen Wirkungsweisen von Normierungen, Stereotypisierungen und Vorurteilsbildungen kann als Basis zum Verständnis anderer gesellschaftlicher Normierungs- und Stereotypisierungsprozesse außerordentlich hilfreich sein. Ziel des Studienfachs ist das Wissen um die je historischen, kulturellen und politischen Bedingungen der Entstehung von Geschlechterordnungen sowie ihre Wirkungsweisen und Tradierungswege. Die Studierenden erwerben die dafür notwendige Fähigkeit zu kritischer Analyse, eigenständigem wissenschaftlichen Arbeiten und wissenschaftlicher Reflexion; zudem gewinnen sie Einsichten in die Möglichkeit der geschlechterbewussten Gestaltung gesellschaftlicher Organisationsformen und Prozesse und deren Vermittlung in öffentlichen Arbeitszusammenhängen.

Der Studiengang bereitet auf unterschiedliche Berufsfelder beziehungsweise auf Tätigkeiten im Feld der Forschung über Geschlechterthemen vor, in denen „Genderkompetenz“, also der wissens- und reflexionsbasierte Umgang mit Geschlechterfragen und gesellschaftlichen Geschlechterverhältnissen, gefragt ist. Das Studienfach ist interdisziplinär, sofern es Elemente unterschiedlicher Disziplinen durch ein quer zu ihnen liegendes Erkenntnisinteresse verbindet. Damit regt es sowohl den innerwissenschaftlichen Austausch, die Begegnung von Wissens- und Fachkulturen wie auch die Entwicklung wissenschaftskritischer Fragestellungen an.

Um den viersemestrigen Master(teil)studiengang Geschlechterstudien/Gender Studies an der Universität Paderborn belegen zu können, ist ein erster berufsqualifizierender Hochschulabschluss in einem mindestens sechssemestrigen Studiengang



Zentrum für
Geschlechterstudien
Gender Studies
Universität Paderborn

im Fach Gender Studies, Geschlechterstudien, Geschlechterforschung, einem vergleichbaren Fach oder in einem mindestens sechssemestrigen Studiengang in Verbindung mit dem Nachweis über Leis-

tungen in Veranstaltungen zur Geschlechterthematik im Umfang von mindestens 18 LP erforderlich. Hier kann auch das am ZG ausgestellte Zertifikat als Zugangsvoraussetzung dienen.

9. Impressum

Wissenschaftliche Leitung
Prof. Dr. Antje Langer

Geschäftsführung
Dr. Claudia Mahs

Wissenschaftliche Mitarbeiterin
Anne-Dorothee Warmuth

Zentrum für Geschlechterstudien/Gender Studies
Universität Paderborn
Warburger Str. 100
33098 Paderborn

Raum: H5.206
Telefon: 05251/60-2730
E-Mail: genderzentrum@uni-paderborn.de

Satz und Layout: Luisa Hubrich, Alicia Mielke

Wir danken allen Beteiligten – insbesondere Prof. Dr. Barbara Rendtorff – für Ihre Unterstützung bei der Erstellung des Jahresberichtes. Einen Großteil der Texte hat die wissenschaftliche Mitarbeiterin des Zentrums für Geschlechterstudien/Gender Studies, Anne-Dorothee Warmuth, verfasst.



Zentrum für
Geschlechterstudien
Gender Studies
Universität Paderborn